

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.  
Der Preis für die 34 mm breite Colonel-Anzeigen im Umkreis der 100 (Stammesangehörigen und Eisenbahn-Betriebskräfte) beträgt 25. Für die 60 mm breite Welt-Anzeigen 50, auswärts 100. Für die 90 mm breite Welt-Anzeigen 75, auswärts 150. Die 120 mm breite Welt-Anzeigen 100, auswärts 200.  
Verlags-Adresse: Leipzig Nr. 12224.  
Gemeinde-Verwaltung: hier, Schiller, Nr. 28.

**Tageblatt** • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue (Vöbnitz), Schneeberg, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, der Stadträte in Grünhain, Vöbnitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg.

Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Vertriebsstellen: Aue 81 und 91, Vöbnitz (bei Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 3316. Druckort: Verlagsdruckerei G. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Wagen-Nummern für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Hauptvertriebsstellen. Eine Gewähr für die Nachnahme der Nummern am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, auch nicht für die Rückzahlung der durch Briefträger zurückgelassenen Nummern. — Für Rückgabe von verunglückten Nummern übernimmt die Verlagsleitung keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zahlungserstattung und Rücknahme gelten Rabatte als nicht vereinbart. Hauptvertriebsstellen in: Aue, Vöbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 8.

Sonnabend, den 9. Januar 1932.

85. Jahrg.

## Amfliche Anzeigen.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden:

am 18. Dezember 1931

auf dem Blatte 397, die Firma Hugo Voigtmann in Lauter betr., daß der Inhaber Buchbinder- und Kartonnagenfabrikant Christian Vincenz Hugo Voigtmann in Lauter durch Tod ausgeschieden und daß Frau Auguste Friederike verm. Voigtmann geb. Röhlolt in Lauter Inhaberin geworden ist;

am 7. Januar 1932

auf dem Blatte 744, die Firma Friz Förner in Schwarzenberg betr., daß die Firma erloschen ist.

Amtsgericht Schwarzenberg, am 7. Januar 1932.

## Verbands-Handels- u. Gewerbeschule für Schwarzenberg u. L.

Schulgeb. betr.

Das Schulgeld für das 4. Schulvierteljahr (1. Januar bis 31. März 1932) ist bis zum 31. Januar im Geschäftsamt der Schule zu zahlen oder auf das Gemeindegirokonto des Zweckverbandes Handels- und Gewerbeschule für Schwarzenberg und Umgegend (Schwarzenberg Nr. 1375) zu überweisen. Nach dem 31. Januar erfolgen kostenpflichtige Mahnungen. Schwarzenberg, den 8. Januar 1932. Die Direktion.

## Kolzversteigerung. Oberwiesenthaler Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 20. Januar 1932, ab vormittags 1/2 10 Uhr, in der Bahnhofsverwaltung in Annaberg.

70 Stck rd. H. Stämme 10/14 cm = 15 fm, 120 dgl. 15/19 cm = 50 fm, 85 dgl. 20/24 cm = 60 fm, 16 dgl. 25/29 cm = 20 fm, 3 dgl. 30/pp. cm = 2 fm.

2720 H. Abfällige 8/14 cm = 156 fm, 3600 dgl. 15/19 cm = 370 fm, 1800 dgl. 20/24 cm = 300 fm, 900 dgl. 25/29 cm = 210 fm, 560 dgl. 30/pp. cm = 190 fm (3-4,5 m lg.)

44 rm H. Aufschichte, 30 rm H. Aufhänge, 100 rm H. Brennholz, 120 rm H. Brennholz, 50 rm H. Jachen und 30 rm H. Brennholz.

Aufbereitet in den Abt. 12 (3. T. Stämme), 13, 33, 34, 61, 83, 103, 108 (Stämme) 120 (Stämme), 124.

Hierüber gelangen vom Reudorfer Staatsforstrevier 151,5 rm H. Brennholz (aufbereitet in Abt. 31) mit 3. Versteigerung.

Forstamt Oberwiesenthal. Forsthaus Schwarzenberg.

## Brennholzversteigerung. Staatsforstrevier Auersberg.

Montag, den 18. Januar 1932, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Stadt Leipzig“ in Eibenstock.

125,5 rm H. Brennholz, 317,5 rm H. Brennholz, 422,5 rm H. Abf. Aufbereitet: Abt. 5, 48, 49 (Durchschlängen), 9, 18, 21, 42, 43, 44, 46, 47, 62, 69, 70 (Durchschlängen).

Forstamt Auersberg. Forsthaus Schwarzenberg.

Am 7. Januar 1932 verschied an Herzschlag

Herr Oberlehrer

## Johann Georg Frenzel

Sein plötzlicher Tod hat uns aufs tiefste erschüttert. Die Hoffnung, der gewährte Urlaub möge ihm Genesung bringen, ging nicht in Erfüllung. 31 Jahre wirkte er in Treue und Gewissenhaftigkeit an unserer Schule.

Wir schätzen alle sein schlichtes Wesen und seinen lauterer Charakter.

Er wird uns unvergessen bleiben.

Das Lehrerkollegium.  
Der Schulausschuß.

Neustädtel, den 9. Januar 1932.

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Aue, Schneeberg, Vöbnitz und Schwarzenberg eingesehen werden.

## Streiflichter.

### Späte Erkenntnis. Die größte Schiedung der Weltgeschichte. Die Schuld der Erfüllungsparteien. Heraus mit dem Bekenntnis der Zahlungsunfähigkeit! Die Reparation muß sofort handeln. Kommt das große Aufräumen?

In der Weihnachtszeit, die nun hinter uns liegt, ist gewiss Parteilichen, Gewerkschaften und Geizhalsen in Deutschland ein großes Licht aufgegangen. Sie haben nämlich plötzlich entdeckt, daß wir an Reparationen viel mehr bezahlt haben, als wir nach dem Versailler Schandvertrage „schuldig“ sind, und daß niemand mehr ein sog. Recht hat, weiter Geld von uns zu fordern. Worauf die nationale Presse seit bald einem Jahrzehnt immer und immer wieder hingewiesen hat, das wird jetzt als die große Neuigkeit verzapft. Die Deutschen sind spät aufgefallen. Sie reiben sich die Augen und sind noch nicht ganz klar, denn sie vergessen, aus ihrer neuen Erkenntnis die notwendigen Folgerungen zu ziehen, nämlich den Franzosen und deren Freunden zu erklären, daß sie unerschämte Gauner sind, daß sie keinen roten Heller mehr von uns zu sehen kriegen, sondern vielmehr angehalten werden sollten, das zu viel Empfangene schleunigst wieder herauszugeben.

Nach den Feststellungen des amerikanischen Wirtschaftsinstituts, einer durchaus unparteiischen Einrichtung, hat Deutschland mindestens 5,5 Milliarden Mark, d. i. erheblich mehr als die ganze französische Kriegenschuld an Deutschland im Jahre 1871 betrug, über die Wiedergutmachungskosten hinaus bezahlt. Die deutschen Gesamtleistungen betragen nach der Rechnung dieses Instituts 38,4 Milliarden. Da der französische Anteil an den Tributen 52 Prozent beträgt, hat Frankreich mehr als 19 Milliarden erhalten, während sein Aufwendungen für den Wiederaufbau (die bekanntlich nicht zu knapp berechnet worden sind) nur 13,5 Milliarden betragen. Das ist aber bei weitem nicht die ganze Rechnung. Bereits 1923 bezifferte der vor kurzem verstorbene Münchner Nationalökonom Lujo Brentano, bekanntlich ein Linkergerichteter, aber in der ganzen Welt anerkannter Gelehrter, den Wert der deutschen Leistungen an das feindliche Ausland mit 44 1/2 Milliarden Goldmark, zu denen noch 8 1/2 Milliarden aus Zahlungen während des Ruhrkampfes und der Besetzung der Rheinlande kommen. Unter Hinzurechnung der Dawes- und Youngbeträge machen die deutschen Zahlungen die Riesensumme von über 70 Milliarden Mark aus, von denen der größte Teil an Frankreich geflossen ist.

Die Franzosen haben also ungefähr das Dreifache von dem erhalten, was sie nach dem von Deutschland erprehten Friedenspakt zu bekommen haben. Das ist die größte Schiedung, die je die Weltgeschichte gesehen hat, und den Gipfel aller finanziellen und politischen Schmutzfinterkel stellt es dar, wenn der Youngplan nochmals über 1 1/2 hundert Milliarden aus Deutschland herauspressen will. Es ist der Fluch der Erfüllungspolitik, daß sie alle diese Tatsachen nicht sehen wollte, sondern die Massen im Unklaren hielt und damit das

große Wirtschaftselend der Welt verschuldete. Auch die Zusammenhänge zwischen diesem und den übergroßen Reparations-Abgeltungen sind selbst von hohen Stellen bis vor kurzem abgelehnt worden. Es wurden dem deutschen Volke herrliche Zeiten versprochen, wenn es sich nur brav bis auf lechte ausbeuteln ließ. Das hat sich als eine der verderblichsten Verzerrungen herausgestellt, die jemals dagewesen sind. Die Schuld, welche die Parteien der Erfüllung damit auf sich geladen haben, ist riesengroß, und es ist verständlich, daß sie die Verantwortung von sich abwälzen wollen. Aber es wird ihnen nichts nützen, wenn sie jetzt auf diejenigen mit Fingern zeigen, welche sie Illusionisten der Zukunft nennen; die verderblichen Illusionen der Vergangenheit werden damit nicht aus der Geschichte herausradert.

Die Erkenntnis dessen, was mit ihnen gespielt wurde, kommt also bei den irreführten Massen reichlich spät. Der wirtschaftliche Ruin ist da, das leugnen auch die nicht mehr, welche noch bis vor nicht allzulanger Zeit eine Katastrophe abstritten und den Niedergang der Wirtschaft als ein natürliches Ereignis darstellten. Die 6-Milliardengrenze der Arbeitslosigkeit wird wahrscheinlich heute bereits überschritten sein, und es stehen für die nächste Zeit weitere Stilllegungen kleiner und großer Betriebe bevor, wodurch wieder Hunderttausende von Arbeitnehmern betroffen werden. Es scheint, als ob gewisse Wirtschaftskreise den Kopf völlig verloren hätten, und niemand vermag das Problem der eingefrorenen Kredite anders zu lösen als durch Maßregeln, welche die deutsche Wirtschaft immer weiter in die Katastrophe hineintreiben. Das Stillhalten verlangt man wohl von den ausländischen Gläubigern, denkt aber nicht daran, es gegenüber den inländischen Schuldner anzuwenden, die doch nur das Opfer einer fehlgehenden Politik sind. Natürlich wird niemand den verderblichen Einfluß der allgemeinen Geldknappheit, die Folge einer kurzfristigen Finanzgebarung, verkennen, aber ist es nicht Pflicht, zunächst die eigene Wirtschaft vor dem Untergang zu retten, bevor ausländische Forderungen befriedigt werden? Es wird wirklich die höchste Zeit, daß nun endlich mit allen Rückzahlungen fremder Kredite Schluß gemacht wird, und daß Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit bekennt. Man rede nicht mehr von der Vertrauenskrise, die dann eintreten werde. Tatsächlich haben wir längst keinen Kredit mehr, gleichgültig ob wir zahlen oder nicht.

Wie oft ist auch an dieser Stelle die Parole gefordert worden: die Rückzahlung aller ausländischen lang- oder kurzfristigen Darlehen ist bis auf weiteres einzustellen! Die Folgen, welche es auch sein mögen, wird das deutsche Volk tragen. Sie werden schwer aber nicht mit der Katastrophe

zu vergleichen sein, die sonst eintreten muß. Die Zeitungen der maßgebenden Regierungspartei, des Zentrums, vertreten ganz neuerdings den Standpunkt, daß deutsche Zahlungen in irgend einer Form ausgeschlossen sein müssen. Aber von amtlicher Seite liegt noch keine Äußerung vor, aus der mit unbedingter Sicherheit zu entnehmen ist, daß diese Parole auch bis zur letzten Konsequenz befolgt werden soll. Wenn die Regierung wirklich diese Absicht hat, dann soll sie sofort handeln, denn jeder Tag Verzögerung vergrößert unser Elend. Dann wären für die Konferenz in Lausanne klare Verhältnisse geschaffen, und, abgesehen von Frankreich, würde die ganze Welt aufatmen, wenn in Berlin endlich mit aller Schärfe das erlösende Wort gesprochen würde. Nachdem die Franzosen Herrn Briand kaltgestellt haben, fällt für empfindsame deutsche Staatsmänner auch das letzte persönliche Hindernis weg, sich der Reste der Erfüllungsmantie zu entäußern.

Der Kanzler hat in den sauren Apfel beißen und Verhandlungen mit dem Führer der stärksten Partei, dem Rebellen und Illusionisten Adolf Hitler, einleiten müssen. Wog der unmittelbare Gegenstand die Verlängerung der Wahlzeit des Reichspräsidenten sein, das Ziel kann nur darin bestehen, daß nun endlich das große Aufräumen beginnt. Lyrische Gefühle sind ganz und gar nicht am Plage. Die Linke hat am Aufräumen natürlich kein Interesse. Sie tut denn auch alles Mögliche, um einen Ausgleich zwischen Regierung und Rechtsopposition zu verhindern. Da ihr auch die Fortführung der Harzburger Front gar sehr am Herzen liegt, gibt sie sich redliche Mühe, an ein leider glimmendes Feuer ihre Scheite zu legen. Es wird aber nur eines gefunden politischen Instinktes bedürfen und einer Hintanhaltung kleinlicher Kontroversen hinter das große Ganze, und der Anschlag der Linken auf die Einigkeit und damit auf das gemeinsame Ziel der Rechtsopposition wird mißlingen.

### Beginn der Tribulkonferenz am 25. Januar

Berlin, 9. Jan. Wie wir erfahren, ist eine Einigung über das Datum der Lausanner Konferenz erzielt worden. Sie beginnt am 25. Januar. Diese Verschiebung geht auf den Wunsch Frankreichs zurück. England und Deutschland haben sich damit einverstanden erklärt.

### Keine Verschiebung der Preußenwahl?

Berlin, 8. Jan. Einem Pressevertreter gegenüber erklärt der Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums, De Weismann auf die Frage einer Verschiebung der Preußenwahl: Artikel 13 der preussischen Verfassung lautet: Der Landtag wird auf vier Jahre gewählt. Die Neuwahl muß vor dem Ablauf dieser Zeit erfolgen. Da der derzeitige Preussische Landtag am 20. Mai 1928 gewählt worden ist, steht fest, daß der neue Landtag vor dem 20. Mai 1932 gewählt werden muß. Die preussische Staatsregierung als Regierung eines demokratischen Staates hat niemals daran gedacht und denkt auch jetzt nicht daran, gegen diese klare Bestimmung der preussischen Verfassung zu verstoßen. Die Wahl wird zum verfassungsmäßigen Termin stattfinden.

# Um die Wiederwahl des Reichspräsidenten.

## Noch keine Entscheidung.

Berlin, 8. Jan. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Besprechungen zwischen dem Kanzler, Reichsinnenminister und Hitler über die Frage einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten weitergehen. Geheimrat Eugen Berg, mit dem Hitler bekanntlich erst sprechen will, ist nicht vor morgen früh in Berlin zu erwarten. Er wird Sonnabend vom Reichskanzler empfangen werden. Heute vormittag fand eine Konferenz Hitlers mit einer großen Anzahl seiner Unterführer statt, die nach Berlin berufen worden sind, weil Hitler sich wohl über die Stimmung in der Partei und bei den SA unterrichten wollte. Ueber den Ausgang der ganzen Aktion läßt sich im Augenblick ein Urteil noch gar nicht fällen. Sicher ist nur, daß die Sozialdemokratie bereit wäre, dem Vorschlag der Verlängerung der Amtszeit zuzustimmen, wenn ein Eintreten der Rechte für die Verlängerung ohne irgendwelche politischen Bedingungen erfolgt. Jetzt wird man abwarten müssen, wie die Antwort der Horzburger Front lautet.

In einer Sitzung der Wirtschaftspartei erklärte der Vorsitzende, Abg. Mollath, die Wirtschaftspartei würde es im außen- und innenpolitischen Interesse begrüßen, wenn die Bemühungen des Reichskanzlers in der Frage der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten Erfolg hätten. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei, deren Sitzung für Sonnabend einberufen ist, wird gleichfalls zu den Verhandlungen des Reichskanzlers in der Reichspräsidentenfrage Stellung nehmen.

Bei einer Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei im Nationalhof erklärte der Professor der Deutschnationalen Volkspartei, Prof. Dr. Pross, daß die Besprechungen am Sonnabend und die Beratungen der Deutschnationalen Reichstagsfraktion die endgültige Entscheidung bringen würden. Heute aber müsse schon gesagt werden, wenn die Regierung ihr Vorgehen damit begründe, daß sie eine Reichspräsidentenwahl während der außenpolitischen Verhandlungen vermeiden wolle, dann hätte sie diesen Schritt drei Monate früher unternehmen sollen, ehe die außenpolitischen Verhandlungen schwebten. Heute müsse ein solcher Schritt als eine Vertrauensstunde für die Regierung Bränning angesehen werden. Die Regierung wisse aber ganz genau, daß die Deutschnationalen und die gesamte nationale Opposition dies Vertrauen zu ihr nicht hätten. Die Regierung würde der Nation einen größeren Dienst erweisen, wenn sie noch vor der Konferenz von Lausanne zurücktreten würde. Die Linksprelle ist im voraus der Ansicht, daß die Deutschnationalen dem Vorschlag des Kanzlers nicht zustimmen werden.

Der Vizepräsident des Reichstages, Abg. Graef-Hüttingen, sprach sich in einer Rundgebung der Münchner Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei gegen eine Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs aus, ohne daß er damit Kritik an der Person des Feldmarschalls üben wollte.

Auf dem Vertretertag der Oldenburgischen Zentrumspartei in Buxtehude ging Prälat Raas auch auf die Frage der Reichspräsidentenwahl ein und unterstrich mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Heraushebung dieser für die innen- und außenpolitische Entwicklung äußerst bedeutsamen Frage aus den Niederungen parteipolitischer Behandlung und Interessen.

Die „Germania“ sagt, die Bemühungen der Reichsregierung, die selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten unternommen werden, gingen zunächst dahin, im Reichstag eine Einheitsfront der Parteien für ein diesbezügliches Gesetz, das verfassungsändernden Charakter trage, zu gewinnen. Es sei eine aus sachlichen und persönlichen Gründen unverzichtbare Forderung, daß — abgesehen von den Kommunisten — alle deutschen Parteien sich in diese Einheitsfront eingliederten und dem Gesetz ihre Zustimmung gäben. Das Blatt nennt die Hoffnung nicht unberechtigt, daß angesichts der ungleichen Entscheidungen, die das deutsche Volk einmütig in diesen Monaten von der Welt zu fordern habe, alle auf der parteipolitischen Ebene liegenden Nebenächlichkeiten wenigstens hinsichtlich dieser einen staatspolitischen Handlung einmal entschlossen zurückgestellt würden. Die Verantwortung derer, die sich diesem Ziele etwa entgegenstellen wollten, sei nicht gering. Die Entscheidung, die von den Parteien gefordert wird, verträgt keine Bedingung und keine Verzögerung. Es wäre eine Entwürdigung des solidarischen Altes, wenn dieser mit politischen Gegenforderungen belastet würde, die gerade das Beste zerlegen müßten. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, Herr Hitler und Herr Eugen Berg, werden sich noch heute entscheiden müssen.

Im Volkslichen Beobachter wird betont, in politischen Kreisen erblicke man in der gestrigen Unterredung des Reichskanzlers mit Hitler die Anerkennung der Tatsache, daß auch die Reichsregierung an der nationalsozialistischen Bewegung nicht vorübersehen könne, zumal eine so wichtige Frage, wie sie in den Besprechungen angefaßt wurde, ohne

# Die unmaßgebliche Ansicht des Reichsbanners.

Berlin, 8. Jan. Das Reichsbanner veranstaltete heute abend in den Germania-Sälen eine öffentliche Kundgebung, in der Regierungsrat Dr. Mühle u. a. ausführte, der Reichspräsident sei von der politischen Rechten gewählt worden. Wenn die Republikaner heute die Möglichkeit freier Bestimmung in Deutschland hätten, dann wäre Herr von Hindenburg nicht mehr ihr Kandidat, aber im Interesse der Republik sei Hindenburg besser als Hitler. Deshalb würden die Republikaner für die Präsidentschaft Hindenburgs eintreten. Der Bundesvorstand des Reichsbanners sei sich darüber schlüssig geworden, daß durch die Präsidentschaft Hindenburgs der Bürgerkrieg verhindert werden könne. Daß Reichskanzler und Reichsinnenminister Hitler empfangen, sei den Republikanern unverständlich, zumal der Reichskanzler noch vor wenigen Wochen die Legalität der Nationalsozialisten bestritten habe. Das Beste wäre, den „Landesführer Hitler“ je eher je früher aus Deutschland auszuweisen. Wenn Hitler illegal oder legal in Deutschland zur Macht komme, dann bedeute das für Deutschland den Bürgerkrieg.

## Es geht um die Entscheidung.

### Hitler über die Politik der NSDAP.

Wempe, 9. Jan. In einer Versammlung der NSDAP hielt gestern Hitler eine Rede anläßlich der am Sonntag stattfindenden Kommunalwahlen. Er betonte, die Nationalsozialisten führten den Kampf nicht nur um einen momentanen Wahlerfolg, sondern es gehe um eine wirkliche Entscheidung und nicht um eine Anzahl Parlamentshüge. Hitler wandte sich gegen die Parteipolitik und erklärte, daß ein Volk, das an Stelle des Glaubensbekenntnisses des Heroismus das Glaubensbekenntnis des Nazismus setze, zum Verderben verurteilt sei. Auf die Verhandlungen mit dem Reichskanzler ging Hitler nicht ein.

# Eine Kundgebung der Nationalsozialisten aufgelöst.

Berlin, 8. Jan. Eine Kundgebung der NSDAP im Sportpalast wurde kurz nach ihrem Beginn von dem überwachenden Polizeioffizier aufgelöst, weil der Redner, Dr. Goebel, heftige Angriffe gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weis richtete. Die Versammelten gingen nach Wohnungen eines nationalsozialistischen Kampfliedes in Ruhe auseinander.

## „Blutrote Anzeichen“.

Die vom Reichsgericht geführte Voruntersuchung gegen den Verfasser des sog. Vorheimer Dokuments, Dr. Weis, ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Die „Germania“ brachte vor kurzem ein Dokument der Meldung, daß die Voruntersuchung eingestellt worden sei. Dazu bemerkt der Leiter der nat.-soz. Pressestelle in Belsen u. a.:

„Wir haben Zeit. Man soll Schriftproben machen und Schreibmaschinen untersuchen. Man soll verwinkelte Fragen durch Reichsgerichtsrate stellen, daß es nur so kracht. Das läßt uns kalt und wird uns im Endeffekt gleich sein. Denn mit uns marschiert die Zeit. Während sich die Gerichte noch mit kniffligen Teilfragen in Sachen Vorheimer Dokument beschäftigen, zeigen blutrote Anzeichen über den politischen Horizont herauf und vielleicht werden Reichsgerichtsrate in ihrer sorgenvollen Arbeit, ob es sich mit dem Hochverrat von Vorheim richtig verhält oder nicht, aufgefordert durch das Maschinengewehrfeuer bolschewistischer Bürgerkriegstruppen. Dann gilt das Standrecht mit dem Motto: ... wird erschossen! Sind wir von dieser Zeit noch so weit entfernt? Eine kommende Zeit wird die harte Sprache der brutalen Gewalt sprechen und wir wissen nicht, ob sie untersuchende Reichsgerichtsrate schonen wird.“

die NSDAP nicht zu entscheiden sei. Zu den Auslassungen des „Vorwärts“ sagt das Blatt: Daß die Verlängerung des verfassungswidrigen Zustandes, der die fortgeschrittenen Verfassungen der NSDAP durch rote Länderregierungen erlaubt, im Sinne der Wünsche der Sozialdemokratie liegt, glauben wir gerne. Aber wir glauben nicht, daß das der Sinn einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten sein kann. Der „Vorwärts“ müßte anerkennen, daß jede nationalsozialistische Forderung zunächst einmal die Wiederherstellung gleicher verfassungsmäßiger Rechte für alle politischen Parteien zur mindesten Voraussetzung haben müßte.

## Die Reform der Sozialversicherung.

Berlin, 8. Jan. Im Zusammenhang mit der Reform der Sozialversicherung, die jetzt im Reichsarbeitsministerium beraten wird und im Februar dem Reichstag vorgelegt werden soll, wird auch die Frage besprochen, ob die Grenze der Angestelltenversicherungspflicht gemäß der allgemeinen Gehaltsenkung herabgesetzt werden soll.

## Der Einzelhandel beim Preiskommissar.

Berlin, 8. Jan. In einer Besprechung des Reichskommissars für Preisüberwachung mit Vertretern der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über die unbedingt notwendigen Preislenkungsmaßnahmen erklärte sich der Einzelhandel bereit, den Reichskommissar auch weiterhin zu unterstützen durch Aufklärung der Verbraucher über die Bedeutung der Preislenkungsaktion und durch Preisauszeichnung der Waren. In der Frage der Preislenkung bei den Wertpapieren wies der Reichskommissar darauf hin, daß sich das Ausmaß der Senkung erst nach dem 10. Januar genauer übersehen lassen. Wie der Preiskommissar weiter mitteilte, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen eine Ausdehnung der Preisauszeichnungspflicht vor allem für Lebensmittel verfügt werden wird.

Paris, 8. Jan. Bei Erbarbeiten in Roupp bei Reims sind die Skelette von vier im Jahre 1918 gefallenen deutschen Soldaten gefunden worden. Die Erkennungsmarken waren nicht mehr zu lesen.

## Neue Entlassungen im Ruhrbergbau.

Dortmund, 8. Jan. Die Vereinigten Stahlwerke werden auf der Schachtanlage „Zollverein“ in Essen-Ratert eine Betriebsbeschränkung vornehmen und 1000 Arbeiter zum 1. Februar entlassen. Die Mannesmann-Ahrenswerke werden auf der Zeche „Consolidation“ in Gelsenkirchen 972 Arbeiter und 37 Angestellte entlassen.

## Der letzte deutsche Lehrer.

Danzig, 8. Jan. Der letzte deutsche Lehrer in Sela ist durch die Polen entlassen worden. Die Abschiedsfeier gestaltete sich zu einem Trauertag für die ganze Gemeinde. Der Dr. Geistliche hatte die Kinder am letzten Tage in der Schule versammelt. Diese verabschiedeten sich laut weinend von dem Lehrer und zogen in langem Zuge die Dorfstraße entlang. Der Unterricht wird nun ausschließlich in polnischer Sprache erteilt.

## Rückwanderung nach Polen.

Warschau, 8. Jan. Infolge der Wirtschaftskrise in Frankreich hat ein fluchtartiger Rückstrom der bisher dort tätigen polnischen Arbeiter begonnen. Da die Wirtschaftskrise sich auch in Polen im letzten Jahr verstärkt hat, finden die fast durchweg völlig mittellose zurückkehrenden Leute in der Heimat ebensowenig Beschäftigung wie in Frankreich.

Bombay, 8. Jan. Choffen, der Präsident des zweiten außerordentlichen Rates des Nationalkongresses, ist hingerichtet worden.

## Große Fehlbeträge bei Post und Bahn.

### 1/2 Milliarde Fehlbetrag bei der Reichsbahn.

Berlin, 8. Jan. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick über den Postverkehr im Jahre 1931. Danach waren infolge der anhaltenden allgemeinen Wirtschaftskrise die Verkehrszahlen in allen Betriebszweigen rückläufig. Besonders stark betroffen war der Telegrammverkehr (minus 18,5 v. H.), der Luftpostverkehr (minus 17,4 v. H.), die Wertpakete (minus 11,2 v. H.), die gewöhnlichen Pakete (minus 9,8 v. H.), die Wertbriefe (minus 8,1 v. H.), die Postaufträge (minus 7,5 v. H.) und die Nachnahmeseudungen (minus 6,4 v. H.). Auch die Zahl der Sprechstellen ist zurückgegangen. Die Zahl der Postcheckkunden stieg um rund 22 000 auf 1 014 000. Trotz dieser Zunahme der Kundenzahl ergibt sich gegenüber dem Vorjahre ein Verkehrsrückgang von 23 Millionen Buchungen und 18 Milliarden Reichsmark. Im ganzen wurden 730 Millionen Buchungen über 123 Milliarden RM. ausgeführt. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Rückgang gegen das Einnahmesoll des Voranschlages am Schluß des Rechnungsjahres (31. März) etwa 150 Millionen RM. betragen.

In dem vorläufigen Jahresrückblick der Reichsbahn für 1931 wird der Einnahmerückgang gegenüber dem Höchststand von 1929 mit 28 Prozent angegeben. Der Hauptteil entfällt auf den Güterverkehr. Der Personalbestand wurde gegenüber der Höchstziffer von 1919 um 42 Prozent vermindert. Die Gehälter blieben um 363 Millionen, die Löhne um 313 Millionen unter ihrem Höchststand von 1928 bzw. 1929. Das Arbeits- und Beschaffungsprogramm wurde gegen das Vorjahr um 27 Prozent und gegen 1929 um 31 Prozent eingeschränkt. Die Ausgaben konnten nur um 18 Prozent herabgedrückt werden, so daß es nicht gelang, den vollen Einnahmerückgang auszugleichen. Die Ausgaben werden die Einnahmen für das Berichtsjahr um über eine halbe Milliarde überschreiten. Zur Deckung des Fehlbetrages werden die verbleibenden Rücklagen der Deutschen Reichsbahn aufgelöst. Es erscheint sogar fraglich, ob sie zum Ausgleich des Fehlbetrages ausreichen werden.

## Finanzkatastrophe in Bulgarien.

### Wiedereinführung der Wehrpflicht gefordert.

Sofia, 8. Jan. Ministerpräsident Muschanoff zeichnete anläßlich eines Presseempfanges ein äußerst düsteres Bild von der schweren Finanz- und Wirtschaftslage Bulgariens. Die Lage habe sich außerordentlich verschlechtert, obwohl Bulgarien alle Vorschriften des Genfer Finanzausschusses, insbesondere hinsichtlich weitgehender Einschränkungen, ausgeführt habe. Die Lebenshaltung in Bulgarien sei unter das Mindestmaß herabgedrückt worden, so daß guter Wille und Selbstbeschränkung künftig nicht mehr ausreichen. Die Devisendeckung der Nationalbank sei so sehr geschmolzen, daß Bulgarien zur Erhaltung seiner Währung um fremde Hilfe bitten müsse. Das werde in Genf geschehen, da Bulgarien sonst unmöglich seinen finanziellen Schuldverpflichtungen nachkommen könne. Hinsichtlich der Abrüstungskonferenz wies Muschanoff auf die einseitige Abrüstung seines Landes hin. Bulgarien erwarte demgemäß auch die Abrüstung der anderen. Zur Verminderung seines Heereshaushaltes werde Bulgarien die Abschaffung des Söldnerheeres und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in beschränktem Umfang verlangen.

## Keine Zwischenregelung!

London, 8. Jan. „Manchester Guardian“ erklärt, es sei äußerst wünschenswert, daß England in Lausanne stark vertreten sei, und daß MacDonald die Delegation führe. Das Datum der Konferenz würde weniger zur Sache tun, wenn es nicht so verzweifelt dringlich wäre, daß ein Anfang gemacht wird. Es stehe viel mehr auf dem Spiel als die bloße Suspendierung des Young-Planes. Wenn wir annehmen müßten, daß das einzige Ergebnis der Konferenz eine Zwischenregelung wäre, und daß in zwei Jahren das ganze Problem noch einmal ausgetrollt werden müßte, so wäre es zweifelhaft, ob wirkliches Vertrauen die Folge wäre. Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen einer Zwischenregelung sind die politischen Folgen in Deutschland kaum weniger ernst. Dr. Brüning kann es sich nicht leisten, Lausanne mit einem bloßen kurzen Moratorium zu verlassen, wenn Deutschlands politische Stabilität aufrecht erhalten werden soll.

## Die Umbildung des französischen Kabinetts

Paris, 8. Jan. Nach einer spät nachts ausgegebenen Voraussage wird es immer wahrscheinlicher, daß Laval nicht nur einen neuen Kriegsminister, sondern auch einen Nachfolger für Briand zu bestimmen haben werde, da Briand wegen seines Gesundheitszustandes genötigt sei, dem Ministerpräsidenten sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. In diesem Falle würde Laval Briand den Posten eines Staatsministers ohne Portefeuille anbieten. Die Demission Briands würde am Sonntag nach der Besetzung Maginots erfolgen.

## Anschlag auf einen italienischen Konsul.

Paris, 8. Jan. Auf den italienischen Konsul Gentili ist heute mittag von dem italienischen Studenten Richioli ein Anschlag verübt worden. Als der Konsul in einer Autodroschke vor dem italienischen Konsulatsgebäude eintraf, stürzte R. auf ihn zu und gab einen Revolverhieb ab, der den Konsul am rechten Oberarm nicht unerheblich verletzte. Der Student ergriff die Flucht; mehrere Polizisten verfolgten ihn und wurden von ihm beschossen. Er wurde schließlich festgenommen.

Berlin, 8. Jan. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter beim Vatikan, Dr. von Bergen.

Berlin, 9. Jan. Die Wochenchrift „Das andere Deutschland“ ist bis zum 5. Februar verboten worden wegen Wiedergabe eines von dem Präsidenten der Französischen Liga für Menschenrechte, Prof. Dösch, in der französischen öffentlichen Zeitschrift.

## Im Regenkegel der spanischen Republik.

Wieder ein Jesuitenloster in Brand gesteckt.

Madrid, 8. Jan. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums ist das Jesuitenloster in Oña (Provinz Burgos) in Brand gesteckt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid wurden in Valencia drei spanische Kavallerieoffiziere verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, eine Verschwörung gegen die Regierung vorbereitet zu haben.

## Japan lehnt eine Einmischung Amerikas ab

Washington, 8. Jan. Ein Meldung aus Tokio von heute vormittag besagt, die amerikanische Note sei in Tokio noch nicht veröffentlicht worden. Japan stehe aber auf dem Standpunkt, daß die Mandschurei nur Japan und China angehe, und daß daher kein Dritter Anlaß zur Einmischung habe.

Tokio, 8. Jan. Wie von antizipierter Seite mitgeteilt wurde, beabsichtigt Japan, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, wenn der antijapanische Boykott in China fortbauern sollte. Es würde dann unter Umständen Abteilungen der Flotte in China landen oder sogar die wichtigsten chinesischen Häfen blockieren.

Tokio, 8. Jan. Wie verlautet, soll die Untersuchung des Anschlages auf den Kaiser von Japan ergeben haben, daß der Urheber von der provisorischen koreanischen Regierung in Schanghai zwei Bomben und 300 Yen erhalten habe.

## Das japanische Kabinett bleibt im Amt.

Tokio, 9. Jan. Der Kaiser hat den Rücktritt des Kabinetts nicht angenommen. Das Kabinett bleibt also weiter im Amt.

Berlin, 8. Jan. Die Befreiung der im Ruhrkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ist bis zum 31. März 1932 verlängert worden.

Berlin, 8. Jan. Unter deutschem Vorsitz fanden hier Besprechungen statt, an denen Vertreter der Deutschen Luft Hansa, des Luftschiffbaues Zeppelin und französischer Luftfahrtgesellschaften teilnahmen. Es wurde über eine Verbesserung der bestehenden Luftverbindungen sowie über die Möglichkeit beraten, auf den ausgedehnten in Betrieb befindlichen Linien eine Konkurrenz und unnötige Ausgaben zu vermeiden.

Kreuzburg (Oberschlesien), 9. Jan. Gestern abend fand hier eine öffentliche Kundgebung der sozialistischen Arbeiterpartei statt. Angehörige aller Parteirichtungen füllten den Saal. Sämtliche Reden wurden ruhig angehört. Zum Schluß seiner Ansprache sprach der nationalsozialistische Diskussionsredner in den Ruf aus „Heil Hitler!“, worauf die anwesenden SA-Mitglieder ein nationalsozialistisches Lied sangen. Dies war der Auftakt zu einer regelrechten Prügelei mit Tisch- und Stuhlbeinen. Die Schuppolizei konnte nur mit Hilfe des Gummiknüppels die Streitenden auseinanderbringen. Nachdem der Saal geräumt war, setzte sich die Schlägerei auf der Straße fort, wobei es zahlreiche schwer- und leichtverletzte gab.

## Derliche Angelegenheiten.

### Folgen der Flut im Schwarzwasserthal.

Die Bahnlinie gesperrt.

Wie wir soeben erfahren, ist durch das neue Hochwasser, das infolge Graupel- und Hagelgeschlages und starker Regengüsse im Rammgebiet um Johannegeorgenstadt entstand, der Bahndamm der Linie Schwarzwasserthal—Johannegeorgenstadt erheblich beschädigt worden. Daraufhin ist das Bahngleis zwischen Antonsthal und Breitenbrunn gesperrt worden. Der Personenverkehr wird von Johannegeorgenstadt aus mit Kraftwagen vermittelt. Der Güterverkehr ist für einige Zeit gesperrt.

### Regierungsvorsteher fahren ins Unwettergebiet.

Innenminister Richter wird zusammen mit Ministerialräten fahren, die besonders unter dem Unwetter der letzten Tage gelitten haben. — Die nat.-soz. Fraktion im Sächsischen Landtag hat an Ministerpräsident Schied ein Schreiben gerichtet, in dem auf die durch das letzte Hochwasser in Sachsen eingetretenen Schäden hingewiesen wird. Eine sofortige durchgreifende Hilfe müsse schnellstens einsehen, da die Betroffenen sonst der bittersten Not preisgegeben seien. Die Fraktion erwarte, daß die Regierung durch sofort einsetzende umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Hochwassergebieten ihre Neujahrsbotschaft zur Tatsache werden lasse.

### Durchführung der Mietsenkungsverordnung

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Zur sächsischen Ausführungsverordnung zur Mietsenkungsverordnung vom 23. Dezember 1931 hat sich aus praktischen Bedürfnissen heraus eine Änderung insofern notwendig gemacht, als auch Altbauten in die Mietangleichung einbezogen werden dürfen. Dies gilt aber nur unter der Voraussetzung, daß der Mietsatz in diesen Räumen mehr als 110 v. H. der Friedensmiete beträgt, oder durch eine Mietsenkung auf diesen Betrag herabgemindert wird. Bezieht sich z. B. die Miete der Altwohnung einer Baugenossenschaft auf 113 v. H. der Friedensmiete, und will sie diese Bauten zur Mietangleichung mit Inflations- oder Neubehältnissen heranziehen, so muß sie die Mieten in den Altwohnungen zunächst auf 110 v. H. senken. Erst dann kann sie den aus einer Mietsenkung sich ergebenden weiteren Ueberchuß zur Mietsenkung in den anderen Bauten verwenden. Es sind Zweifel aufgetaucht bezüglich der Handhabung der Mietsenkung in den gemeindeeigenen Bauten. Diese sind den Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen gleichzustellen. Des weiteren wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Mietangleichung bei gemeinnützigen Wohnungsunternehmen nur Maß greifen kann für diejenigen Wohnungen, die in der gleichen Gemeinde liegen.

## Um ihres Glaubens willen verfolgt.

Furchtbares Schicksal deutscher Bauern in Rußland.

Eine englische Zeitung veröffentlicht den Brief eines deutschen Kolonisten, der eine herzzerreißende Beschreibung des furchterlichen Schicksals der deutschen Kolonisten in Rußland enthält. In dem Brief heißt es u. a.: Wir müssen hier inmitten weiter Eissfelder und undurchdringlicher Wälder leben und sterben, während andere in den Gefängnissen dahinstehen oder in hohlen Bäumen oder Höhlen versteckt haufen. Von denen, die im Gefängnis sitzen, hören wir nie wieder etwas. Wir leiden nicht mehr als andere Russen, aber ich spreche nur von unseren eigenen Qualen, damit einmal unser Schicksal der weiten Öffentlichkeit bekannt wird. Warum sind wir in die Verbannung entsandt worden? Weil wir treu zu Gott halten und uns nicht zu den kommunistischen Ideen herablassen wollen, die der Menschheit nicht würdig sind.

Im vergangenen Juli kamen sie in unser Dorf und besahen uns einfach, daß jedes Mitglied des Dorfes innerhalb von 20 Minuten im Zuge sein muß. Wir konnten nicht mithinemen. Meine Schwester mußte barfuß gehen, weil ihre Schuhe gerade repariert wurden. Sie brachten uns nach Sibirien, und unsere Leiden auf der Reise spotteten jeder Beschreibung. In diesem Dorf leben wir in Baracken. Alle Männer und Frauen müssen vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein

arbeiten. Für uns gibt es keinen „Achttundentag“. Insofern ist eine Gemüsesuppe ohne Fleisch und ein halbes Pfund alten sauren Brotes pro Tag. Wir verhungern hier alle.

In dieser Gegend waren etwa 7000 Familien, aber tagtäglich sterben etwa zehn von uns. Die Toten werden auf einen Wagen geworfen und ohne ein Wort und ohne jede Feierlichkeit weggeführt. Die Angehörigen dürfen an dem Begräbnis nicht teilnehmen, soweit man davon überhaupt sprechen kann. Wie die Kadaver von Hunderten werden sie fortgetragen und in Haufen aufeinander geworfen.

Nicht weit von uns ab sind viele deutsche Kolonisten in der Verbannung eingetroffen. Sie haben uns erzählt, daß unsere Heimstätten niedergegriffen sind und daß man Ställe aus ihnen gemacht hat. Alle Hoffnung auf Rettung ist verloren. Viele Dörfer sind leer und die Sowjets wollen, wie man uns erzählt, die deutschen Kolonisten ausrotten, da sie nicht glauben, daß man uns zum Kommunismus bekehren kann. Die Behörden sagen ganz offen, daß die öffentliche Meinung der Welt aufbrausen würde, wenn sie alle deutschen Kolonisten in Massen erschließen würden, so schicken sie uns dahin, wo wir verderben müssen. Betet für uns, und möge Gott uns helfen."

## Staatspreise für den Deutschen Sängerbund

Preisgekrönte Kompositionen.

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, hat in Verbindung mit dem Musikausschuß des Deutschen Sängerbundes die zur Bewerbung um die Staatspreise eingegangenen Arbeiten geprüft und folgende Werke mit Preisen bedacht: 1. Georg Kellius, Neheim a. R.: „Aus deutscher Not“, Oratorium für Soli, gemischter Chor, Kinderchor und Orchester (2500 RM); 2. Otto Joseph, Augsburg: „Begleitete und unbegleitete alte Weisen“ für Männerchor (1000 RM); 3. Dr. Rudolf Ochs, Brügge: „Schütter Tod“ für gemischten Chor mit Orchester (1000 RM); 4. Georg Kellius, Neheim a. R.: „Rubryklus“ (500 RM); 5. Hubert Pfeiffer, Wuppertal-Barmen: „Choralmette“ für unbegleiteten Männerchor (400 RM); 6. Hubert Pfeiffer, Wuppertal-Barmen: „Motette“ für unbegleiteten gemischten Chor (350 RM); 7. Franz Schjor, Elbogen bei Karlsbad: „2 Königslieder“ für unbegleiteten gemischten Chor (350 RM); 8. Julius Gatter, Blauen i. V.: „2 alte Tanzlieder“ für unbegleiteten gemischten Chor (350 RM); 9. Louis Dite, Wien: „Ein Musikus wolle fröhlich sein“ für unbegleiteten Männerchor (350 RM). Die preisgekrönten Kompositionen sind sämtlich Chorwerke, die beim 2. Deutschen Sängerbundestag im Juli in Frankfurt a. M. zur Ausführung kommen werden.

Der Bezirksverband Schwarzenberg „Gepo“ im Verband Sächs. Polizeibeamter e. V. hielt im Fremdenhof „Stadtpark“ in Aue seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr stark besucht war. Es hatten sich die Berufskollegen aus fast allen Ortsteilen der Amtshauptmannschaft eingefunden. Unter herzlichen Begrüßungsworten seitens des 1. Vorsitzenden, Polizeihauptwachtm. Weigel Aue, wurde die umfangreiche Tagesordnung eröffnet. Zunächst wurden zwei Jubilare beglückwünscht und einer kürzlich gestorbenen Gattin eines Kollegen ehrend gedacht. Der Jahresbericht, durch den 1. Schriftführer Pol. Hptw. Wonne-Aue, und der Kassenericht, durch Pol. Hptw. Böttger-Löhning erstattet, wurden mit Befriedigung entgegengenommen. Aus beiden Berichten ging hervor, daß im vergangenen Geschäftsjahr die Tätigkeit der Bezirksleitung wiederum sehr umfangreich war, wofür die Mitglieder ihren Dank zum Ausdruck brachten. Nach Erledigung interner Angelegenheiten kam man zu den Wahlen, die mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden und 2. Kassierers die Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes ergab. Der 1. Vorsitzende wies seine Kollegen darauf hin, daß die gegenwärtige Zeit es mehr denn je erfordert, einig zu sein und fest zusammenzustehen. Besonders wünschte er, daß es im laufenden Geschäftsjahr gelingen möge, einen Ausweg zu finden, damit beide Verbände, der BVP. e. V. und der BGS, wieder zu einem Einheitsverband kommen. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, dieses Jahr von der Abhaltung eines Wintervereins unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage abzusehen. Mit der Verteilung von 16 Gutscheinen zu je 5 RM, an minderbemittelte Kollegen, Witwen und Waisen fand die Versammlung ihr Ende.

Aue, 9. Jan. Heute vormittag entstand in einem Wohnhaus am Zwitterweg ein Stubenbrand dadurch, daß die Kinder sich in Abwesenheit der Mutter am Ofen zu schaffen machten. Der Brand konnte durch Hausbewohner und Polizei, die sofort zur Stelle war, im Keime erstickt werden.

## Neues aus aller Welt.

### Nachwächler von Einbrechern ermordet?

In Gummersbach (Rheinprovinz) war der bei der Firma Rauhwinkel beschäftigte Nachwächler Peters heute morgen nicht aufzufinden. Von einem eingeschlagenen Fenster führten Blutspuren zur Agger. Am Ufer des Bades fand man die leere Patronentasche des Nachwächlers und seinen Hund. Wahrscheinlich haben Einbrecher den P. in die Agger geworfen, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

### Auf offener Straße ermordet.

Der Reisende Gerl aus Wien wurde nachts im Berliner Westen auf der Straße von dem Artisten Urba durch Revolverschüsse getötet. Urba lebt in Berlin mit der Frau des Ermordeten zusammen.

### Selbstmord eines Bankdirektors.

Der Direktor der Reichsbankniederstelle Duisburg-Ruhrort, Ernst Deder, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Eine Untersuchung ergab, daß Deder sich keinerlei dienstliche Verpflichtungen hat zuschreiben lassen. Er lebte in geordneten Verhältnissen. Gründe für die Tat sind nicht bekannt.

### Uchifacher Mord eines Schülers.

Mit dem Geständnis eines jugendlichen Mörders in Ohio, den Farmer White und dessen sieben Kinder durch Brandstiftung vorsätzlich ermordet zu haben, ist ein Verbrechen aufgeklärt worden, das im April vorigen Jahres in ganz Amerika Aufsehen erregt hatte. Der Mörder, namens Nowger, ein Schüler der Industrieschule in Lancaster, gab beim Verhör ohne jedes Zeichen von Reue eine genaue Schilderung der grausigen Tat. Er hatte, wie er sagt, „eine Wut“ auf White und sagte deshalb den Entschluß, ihn und alle seine Kinder verdrennen zu lassen, um sich an ihm zu rächen.

— **Fabrikbrand.** In Emmendingen in Oberbaden brach in den Lagerräumen der ersten deutschen Kamie-Gesellschaft Feuer aus, das innerhalb weniger Minuten die Rohstoffe und Warenvorräte, in der Hauptsache Öl und Textilwaren, vernichtete. Wäschereien, und Kesselhaus konnten gerettet werden.

— **21 Brandstiftungen eingestanden.** Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete 19jährige Friedrich Neumann aus Werben im Kreise Rottbus hat 21 Brandlegungen eingestanden. Damit ist der größte Teil der im Landkreis Rottbus in den letzten Jahren aufgetretenen verheerenden Schadenfeuer aufgeklärt. Etwa fünfzig Gebäude, viel Inventar und große Erntevorräte sind durch die Brände vernichtet worden. Für den Sachschaden, der viele hunderttausend Mark beträgt, sind in den meisten Fällen die Versicherungen in Anspruch genommen worden.

— **Der tägliche Raubüberfall auf eine Bank.** Aus A. tona wird gemeldet: In die Räume der Tributbank in Woblenbrangen gestern drei Männer, bedrohten den Kassenschaten mit Schusswaffen und raubten 2800 RM. Die Täter sind entkommen.

— **Zwölftägige Einbrecherhande verhaftet.** In Stettin konnten 12 Mitglieder einer Bande und 23 Helfer festgenommen bzw. ermittelt werden. Anführer war der kürzlich in Berlin festgenommene Fleischergeselle Sobotta aus Ronin in Polen. „Geschäftsführer“ war der hiesige Handlungsgeselle Braach aus Stettin. Auf das Konto der Bande kommen über 53 Einbruchdiebstähle und Raubüberfälle. Ein großer Teil der Beute, darunter 25 000 Mark in barem Gelde und fünf Kraftwagen, konnte den Verhafteten abgenommen werden.

— **Ein Defraudant.** Auf Veranlassung der Polizei in Duisburg-Ruhrort wurde der Kaufmann Willy Haas von hier unter der Beschuldigung, einen Geschäftsmann um 164 000 Mark betrogen zu haben, in Marzelle verhaftet.

— **Schleppjährlinge fährt Faltschmüngerbande.** In Berlin wurde beim Vertrieb falscher Fünfmarkstücke ein junges Mädchen, die 16 Jahre alte Katarzynski aus Sumt bei Oranienburg, festgenommen. Außerdem wurden ihre Verlobter, ihr Bruder und eine verheiratete Schwester verhaftet. Die Bande hatte für mehrere hundert Mark Faltschmünger in Umlauf gebracht. Das Geschäft blühte, obwohl die Stücke schlecht waren.

## Handel und Industrie.

**Maschinenfabrik Hiltmann & Lorenz A.-G. in Aue.** Wie wir hören, schließt das Geschäftsjahr 1930/31 mit Verlust ab, dessen Höhe noch nicht feststeht (i. R. 133 078 RM, Reingewinn, der vorgetragen wurde).

### Witterungsaussichten

vom 9. Januar abends bis 10. Januar abends.

Teils neblig bewölkt, teils vorübergehend auch aufklarend. Derlich, besonders im Gebirge, geringfügiger Niederschlag nicht ausgeschlossen. Temperaturverhältnisse zunächst wenig geändert, nachts auch in der Ebene Frost. Im späteren Verlaufe allgemein etwas Temperaturanstieg möglich. Vorerst schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung, im weiteren Verlaufe etwas zunehmende Winde aus südlichen Richtungen.

Beantwortlich für die Scheltheitung: Friedrich Wenzner in Aue; für den Anzeigenenteil: Albert Georjal in Riesa, Rotationsdruck und Verlag: C. M. Gärtner in Aue.

### Diensthabende Ärzte:

Aue: Dr. med. Hering, Wellnesstraße 78.  
Schneeberg: Dr. med. Pfeiffer, Kirchplatz.  
Ebnitz: Dr. med. Peltz.  
Raschau-Rittersgrün: Dr. med. Dittrich.

### Diensthabende Apotheken:

Aue: Runhes Apotheke am Markt (mit Nachtdienst).  
Neustädtel: Oben-Apotheke.

### Sprechtag beim Justizministerium.

Das Amtsgericht ersucht um erneute Mitteilung, daß beim Justizministerium in allen Angelegenheiten, auch in Gnadenfachen, nur Montags von 9—1 Uhr Sprechzeit ist, und daß Geschwister, die außerhalb des Sprechtags vorprechen, keinen Empfang zu erwarten haben. (Die Sprechzeit am Freitag ist weggefallen.)



KAUFHAUS SCHOCKEN

BESONDERS PREISWERTE DAMENKLEIDER

	GRUPPE 1	GRUPPE 2	GRUPPE 3	GRUPPE 4
aus günstigen Neukäufen und Restbeständen unseres Winterlagers	<b>KLEIDER</b> Flanell und Barchent, gestreift und gemustert, Tweed, helle und dunkle Muster, Größe 42 bis 50, Waschsaft bedruckt	<b>KLEIDER</b> Popeline, reine Wolle, Tweed, Waschsaft, Trikots, charmeuse, moderne Formen, reiches Farbensortiment, teilweise bis Größe 50	<b>KLEIDER</b> Kunstseiden-Maroc, Flammeng, Crêpe de chine, Wolpopeline, Backfisch- und Damenkleider, flotte jugendliche Modarten	<b>KLEIDER</b> Wollafghalaine, Wolltweed, Flammeng, Kunstseiden-Maroc mit andersfarbigen Garnierungen in marine, braun, grün und schwarz
	<b>4<sup>85</sup></b>	<b>6<sup>85</sup></b>	<b>9<sup>75</sup></b>	<b>14<sup>50</sup></b>

520 Inseratenform geschüt.

**Bettfedern - Reinigung**  
bei Kauf von Inlett und Federn umsonst!

Zuerst dank' an Dein Bett!  
Zuerst geh' in die Z-B-Z

**Kaufen Sie jetzt**

**Bettfedern**

in vorbildlicher Auswahl das Pfd. von 60 Pfg. an bis zur best. Qualität Inletts, das Meter von RM 1.30 an

**ZWICKAUER BETTEN-ZENTRALE**

Ehrhardt Schultz  
Zwickau i. Sa. Ruf 5573 Schumannstr. 6

Auswärtigen Kunden vergüten wir das Fahr-  
geld bei Einkauf von einem Federbett.  
Besichtigung ohne Kaufzwang!

**Es ist nicht**

zu viel behauptet, wenn man d. Militärack-wank

**Schön ist die Manöverzeit**

als eines der besten, bisher erschienenen Militär-Lustspiele bezeichnet.

Er löst wahre Lachsalven aus!

**Montag letzter Tag!**

Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung:

**Cowboy-Derby.**

Wildwest-Film mit Fred Humes.

Demnächst:

**Bomben über Monte Carlo.  
Der Kongreß tanzt.**

**Adler - Lichtspiele Aue**

**Deutscher Bühnenvolksbund Aue.**

Montag, den 11. Jan., abends 8 Uhr im „Bürgergarten“

„Hafenklein kann nichts dafür“

Ein Schwanz in 3 Aufzügen, einem Vor- u. einem Nachspiel von Hans Bahner-Rons.

Karten für Nichtmitglieder sind von 6 Uhr ab an der Abendkasse zu haben.



**Gästehaus „Bad Ottenstein“**  
Schwarzenberg.

Angenehmster Familienverkehr.  
Unterhaltungsfensert. Neueste Schläger.  
Spezial-Kuchentank: } das gute Hotel-Bräu  
das vorzüglichste Doppelbockbier.

**Bahnhofswirtschaft Schwarzenberg.**

Sonabend, Sonntag u. Montag, d. 9., 10. u. 11. Januar

**Bockbierfest.**

Für H. Stoff und Küche ist bestens gelorgt.  
Es laden freundlich ein Curt Meißner u. Frau.



**Gasthof „Zur Sonne“ Bockau**

Eigene Fleischerei Fernruf 77. Auto-Garage!  
Preiswerte Übernachtung mit und ohne Verpflegung!

Am Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:

**Feine, öffentl. Ballmusik.**

Neue Jazzkapelle. Neueste Tänze.  
Um zahlreichen Besuch blüht Elise verw. Tauher

**Sachsenhof Bockau**

Gute Übernachtung. Familienverkehrslokal. Ruf Bockau 23.

Am Sonntag, ab nachmittag 4 Uhr

**feine, öffentliche Ballmusik**

Eintritt 50 Pfg. — Tanz frei. — Neueste Schläger, Neue Kapelle.  
Es laden freundlich ein Ernst Becher u. Frau.



Jeden Sonntag:  
**Der bekannte Dielentanz.**  
Eine erstkl. Tanzportkapelle spielt zum Tanz auf u. bringt die neuesten Schlager.



**Hotel Neustädter Hof**  
Schwarzenberg

Am Sonntag:  
**Gesellschaftstanz.**

**Ballhaus „Zur Sonne“**  
Schwarzenberg - Wildenau.

Sonntag, den 10. Januar

**Feiner Ball.**

Es spielt die Tanzportkapelle „Zella“, unter Leitung von Kapellmstr. Scherm, Chemnitz.

Hierzu laden freundlich ein Alfred Groß und Frau.

**Gasthof zum wilden Mann**

Oberpfannenstiel.

Autobushaltestelle

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

im festlich neudekorierten Saal

**Stimmungsvoller Tanzbetrieb**

Tanzportkapelle Jazz-ESPERIMO

Um gültige Unterstützung bittet

**Familie Louis Reinhold.**

Günstige Autobusfahrgelegenheiten nach Aue und Beierfeld.

**Gastwirtsch. St. Katharina**

Sonabend, Sonntag, Montag, d. 9., 10., 11. Januar

**großes Bockbierfest**

verbunden mit Schweinefleisch.

Frühe Wirt. H. Trautwein.

Für gute Unterhaltung ist bestens

georgt.

Es laden freundlich ein

Oskar Waller und Frau.

**Hotel Deutsches Haus**

Johanngeorgenstadt.

Wintersport.

Ausgangspunkt herrlicher Ausflüge.

Spezialausschank: Grenzquell - Pilsner.

Konzert- und Ball-Etablissement

**Goldne Krone, Beierfeld.**

Sonntag, ab nachm. 4 Uhr

**stimmungsvoller Tanzbetrieb**

Tanzportkapelle Ramona.

Küche und Keller bieten das Beste.

Es laden freundlich ein Daut Graf und Frau.

**Goldner Anker, Löbnitz.**

Sonabend, 9. Jan. u. folgende Tage

**Ausschank von ff. Bockbier**

verbunden mit Schlachtfest.

Mittags Weißfleisch, später das Weibliche

Wie Spezialität: Bratwurst m. Kraut.

Am löbn. Tagen musikal. Unterhaltung

u. Auftreten eines beliebigen Komikers.

Recht genussreiche Stunden versprechend.

laden freundlich ein Alara verw. Tämpel.

**Auersberg**

25 cm Neuschnee Gute Skiflähe

4° Kälte

Es laden ergebenst ein

Walter Schöne und Frau.

**Gasthof Auerhammer.**

Fernsprecher 1037 Amt Aue.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

**Feine Ballmusik**

Im festlich dekorierten Saal.

Es laden freundl. ein Guido Hecker u. Frau.

**Ballhaus Schweizertal**

Aue - Alberoda.

Am Sonntag

**der beliebte Dielentanz.**

Freundlichst ladet ein Julius Rochhausen.

**Schatzi! bitte nach**

**„Siegelhof“**

Pöhl.

Am Sonntag:

**Feiner Dielentanz**

gespielt von der beliebten

Hauskapelle.

Reichhaltige Speisekarte.

Gute Getränke.

Hierzu ladet freundl. ein

Familie Jäger.

Autobusverbindung nach jeder

Richtung bis 24 Uhr.

**Café „Carola“ Schneeberg.**

Sonntag, 10. Januar

von nachm. 4 Uhr ab:

**Künstler - Konzert (Kapelle Gommlich)**

SLUB

Wir führen Wissen.

Derfliche Angelegenheiten.

Ueber dem Alltag.

Unter Gottes Hand.

Es bewirkt nach unter die gemaltig Hand Gottes (1. Petr. 5, 6)

Der französische Bildhauer Rodin hat ein Werk geschaffen, das eine überlebensgroße Hand darstellt, und in dieser Hand sieht man einen Erdenkloß, die Erdkugel mit ihren Bewohnern gewaltig umklammert von den Fingern dieser Hand. Was muß der Meister, der sie geformt, für schwere dunkle Erfahrungen gemacht haben, daß er die Hand Gottes nicht anders darstellen konnte. Es ist freilich nicht die Hand des „lieben Gottes“, der der Welt nicht wehe tun kann, der ganz lieb und zart mit den Seinen umgeht. Es ist vielmehr die Hand einer Macht, vor der man erschrecken und flüchten möchte, an deren gutem Willen man irre wird, wenn sie uns Wege führt, die unserm Glück und Wohlbefinden stracks zuwider laufen. Und doch die Hand, wie sie der an der Krippe des zum Kreuz bestimmten Heilandes erwachte Glaube als die Hand der rätselhaften göttlichen Macht sieht, die in der Finsternis Licht aufleuchten läßt. Es ist die Hand, die der Glaube auch durch das Dunkel hindurch vertrauensvoll feißhält, ja von der er sich auch über dem Abgrund gehalten und in der er sich unbegreiflich geborgen weiß. W. G.

Sie transt . . .

Die Herrlichkeit der Welt, wie sehr sie auch dem Menschengeist imponieren und seinem Herzen begehrenswert erscheinen mag, ist nur von kurzer Dauer. Das sollten die Notzeiten, aus deren Wätere wir uns vergeblich zu befreien bemühen, jedem noch so überzeugten Verehrer von Materie und Realität bewiesen haben. Früher freilich, da war es schon schwerer, das Sprüchlein vom Vergehen der Welt Herrlichkeit mundgerecht zu machen. Früher gab es noch gewisse Garantien für Reichum, Besitz, Macht. Man mußte die Dinge dieser Welt schon von sehr hoher Barte, auf weite Sicht, so „im Lichte der Ewigkeit“ — wie die Theologen sagen — betrachten, wollte man das transt gloria mundi im Brustton der Ueberzeugung gittern. Das Jahr der Weltwirtschaftskrise, der Notverordnungen und des Pleitegeiers hat uns in wenigen Monaten beigebracht, was vordem ganzen Generationen fruchtlos gepredigt wurde.

Aber nicht in diesem allgemein menschlichen Sinne sei hier von der Vergänglichkeit aller Erdenpracht gesprochen. Mir fiel das melancholische Wörtchen in diesen Tagen mehrfach ein, als ich den . . . Tannenbaum, den lieben Freund und treuen Kameraden seliger Weihnachtszeit, den Weg alles Irdischen wandern sah.

Da liegt er nun, der umjubelte Ränder christlicher Weihnacht und familiären Glücks, in einem Hofwinkel, auf dem Balkon, im Keller auf den Kohlen, wer weiß wo! Seines schmucken Kleides hat man ihn beraubt. Längst sind die Lichter niedergebrannt. Lederees Zucker- und Schokoladenzug hatten lose Kuben und nachhafte Wädelchen ihm bereits in den ersten Festtagen heimlich stibigt. Gestageln und wertvolleren Christbaumschmuck hatten vorstichtige Frauenhände von den Zweigen gelöst, als der Bräve, der Zimmerwärme ungewohnt, zu tangeln begann. Nun ruht der ganze Zauber und Fittlertrank wieder in Pappschachtel und Weihnachtstüte. Ein lechtes, flimmerndes Lamettafädchen hängt vielleicht noch an den nabelarmen Zweigen des räudigen Baumchens, das da draußen irgendwo im Winkel trauert und trüb dem Wörtchen nachsinnt: Sie transt gloria mundi!

Aber nicht einmal dies armelige Altorn ist jedem Weihnachtsbaum beschieden. Da kommt oft schon am Tage nach dem Hinauswurf aus der guten Stube der Mann mit dem Beil, der Purche mit der Säge. Zerklümmert, zerstückelt steckt man den harzigen Gesellen ins Feuerloch, damit er noch im Tode dem Menschen diene.

Vorgestern war es. Am Nachmittag kam ich über den Marktplatz. Buben, Autos und Räder, dazwischen und ringsumher Menschengedränge wie immer. Aber wo war unser lieber Christbaum für alle? Man hatte ihn niedergelegt, seinen langen Schaft zerlegt, seine breiten Äste abgehakt, und Stammhölzer, Äste, Zweige und Zweiglein hatten alte Männer auf einen Tafelwagen geladen. Eine mächtige Fuhrer für zerrende, schiebende Hände! Auch dieser Weihnachtsbaum hat seine Pflicht getan, hat Tausende in schwerer Zeit mit seinem Licht und dem Waldzauber inmitten der Stadt erfreut, hat mit Wort und Lied und Musik unter seinen Fittichen Seelstorge geübt, deren Segen wir alle erfahren haben, und jetzt . . . schafft man ihn beiseite. Das Rad der Zeit rollt. Bald kommt der Frühling, der Lenz, das Osterfest. Viele Konfirmanden werden es dann unserm braven Christbaum für alle und den unbekanntem Wohlkürern danken, wenn sie im schmucken Kleid zum Tisch des Herrn gehen können.

Gloria mundi, Herrlichkeit der Welt! Sie ist nur da, wo ein Abglanz der Ewigkeit ihr Schimmer und Schein gibt, wo sie eine Spiegelscherbe sein darf für das Druhten eines fernen Sternes, dem all unsere Sehnsucht gilt, ob wir das nun wissen oder nicht. —dt.

Hausbesitzer und Notverordnung.

Der Hausbesitzerverein Plauen hielt seine erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre im „Bürgergarten“ ab. Sie war von 700 Personen besucht. Wäh am 3. Weihnachtsfesttag das alte Jahr mit einer den Weihnachtsfesten dienenden Feier abgeschlossen wurde, befaßte man sich diesmal mit dem großen Inhalt der Reichsnotverordnung vom 8. Dezember, die für den Hausbesitz eine Fülle weitreichender Bestimmungen enthält.

Vorsitzender Landtagsabg. Senfischel bezeichnete das verfloßene Jahr als das Jahr der Krisen in der großen Politik: Abriistung, Arrogenschuld, Goldwährung, Feiertag; es war auch für den Hausbesitz ein Jahr ernster Krisen. Das Jahr 1932 dagegen werde das Jahr der Entscheidungen in der großen Politik sein und auch in der Entwicklung der Wohnwirtschaft große Entscheidungen zeitigen müssen. In ausführlicher Weise behandelte er dann die für den Haus- und Grundbesitz wichtigen Fragen der letzten Notverordnung. Durch die Bestimmungen über die Senkung der Miete sei dem Hausbesitz eine gewaltige, untragbare finanzielle Last aufgebürdet. Der Zentralverband hat im unmittelbaren Anschluß an das Erscheinen der Notverordnung bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, dem Eigentümer den vollen Ausgleich der verflügten Mietenkung um 10 Prozent der Friedensmiete ab 1. Januar 1932 zu gewährleisten; durch zusätzliche Sofortmaßnahmen die Voraussetzungen zu schaffen für die Vornahme der Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten am Althausbesitz in dem für seine Erhaltung und eine großzügige Arbeitsbeschaffung gebotenen Ausmaß. Weiter wurde die Senkung der Abba und die Abblösungsmöglichkeit der Mietzinssteuer behandelt. Dabei wurde ebenfalls auf die Eingabe des Zentralverbandes an die Reichsregierung hingewiesen, nach der die Bestimmungen über die Abblösung verbessert werden müssen. Auch die Umlegungsverordnung der sächsischen Regierung, nach der neue Betriebskosten, die nach dem 1. Oktober 1931 entstanden sind oder noch entstehen, auf alle Rauminhaber umgelegt werden können, wurde besprochen. Damit folgt die sächsische Regierung endlich in einem Abstand von mehreren Jahren der Regelung in Preußen. Ab 1. April wird die Wohnungswirtschaft in Sachsen aufgehoben für alle omerblischen Räume und in Plauen für Wohnräume mit einer Friedensmiete von 900 Mk. und mehr. Die Reichsnotverordnung weist darauf hin, daß die Wohnungswirtschaft möglichst rasch abgebaut werden und der umständliche und teure Apparat durch das freie Spiel der Kräfte ersetzt wird. Das einmalige außerordentliche Kündigungsgesetz des Reiches ist mit dem 5. Januar abgelaufen. Neue Kündigungen auf Grund dieser gesetzlichen Vorschrift können nicht mehr ausgesprochen werden.

An die umfangreichen Ausführungen schloß sich eine sehr lebhaft und vielseitige Aussprache an. Auch die Anliegerleistungen wurden erneut als dauernde Sorgenfänger wieder erwähnt. Bei der verschärften Krisenlage der Wirtschaft im allgemeinen und des Haus- und Grundbesitzes im besonderen ist die Bezahlung der Anliegerleistungen tatsächlich eine wirtschaftliche Unmöglichkeit. Das Stadtverordnetenkollegium hat doch auch durch seine klare Stellungnahme den zeitigen Berichtsinnen insofern Rechnung getragen, als es beschlossen hat, die Anliegerleistungen bis zur freien Wirtschaft zinslos zu stunden.

Die nächste Versammlung des Hausbesitzervereins wird voraussichtlich im Februar sein. In Wort, Bild und Bild soll das interessante Thema behandelt werden: „Der sächsische Bergbau, die Grundlage unserer Industrie“. Es wird dabei ein geschichtlicher Querschnitt gegeben, die volkswirtschaftliche Bedeutung gekennzeichnet, bergmännische Sitten und Gebräuche werden lebendig gemacht. Die Frage der Bergschäden wird dabei ausführlich dargestellt werden.

Wie wird das Wetter? An Stelle der zum Abfluß gekommenen Warmluft fließt immer kältere feuchte Luft von Norden nach. Noch zu Anfang der Woche ist mit einer neuen Frostperiode zu rechnen. Die Niederschläge ermöglichen wieder die Bildung einer Schneedecke. Vom westlichen Ozean schreitet eine Hochdruckwelle ostwärts vor, so daß im Laufe der Woche eine Beruhigung und Besserung des Wetters zu erwarten steht. Die Rückkehr zu längerem und starkem Frost mit Schneedecke auch im Flachland ist also sehr wahrscheinlich.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Ende des Jahres 1931 brachte dem sächsischen Arbeitsmarkt den schlimmsten Abschluß einer laufend ungünstigen Entwicklung, der für die Aussichten des Jahres 1932 nur ernste Besorgnisse auslösen kann. Die Arbeitslosenenziffer ist in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember in stärkerem Umfang als in den Vorwochen angewachsen, nämlich von 632 785 auf 673 480, also um rund 40 695 oder 6,4 v. H., und zwar sind die Außenberufe in der Berichtszeit nicht so stark an der Steigerung der Arbeitslosigkeit beteiligt wie die übrigen, besonders für Sachsen wichtigen Berufsgruppen.

Aus der sächsischen Landwirtschaft. Am 20. Jan. findet in Plauen (Speisehaus „Freundschaft“) eine Ausschußsitzung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland statt. — Die Hauptversammlung des Kreisverbandes Bauhen zur Fucht des veredelten Landschweines ist auf den 27. Jan. in Bauhen (Weißes Roß) angelegt. — Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Vogtland veranlaßt unter Leitung des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer am 14. und 15. Jan. in Plauen (Landwirtschaftliche Schule) einen Milchwirtschaftlichen Lehrgang verbunden mit praktischen Übungen für Landwirte und Hausfrauen sowie Volkeregehilfen. Anmeldungen sind umgehend

Preisüberwachung.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat folgenden verordnet: Die Stadträte in den der Kreis- hauptmannschaft unmittelbar unterstellten Städten und die Amtshauptmannschaften haben zu überwachen, ob die vom Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen Germania und vom Deutschen Fleischerverband empfohlenen Sentungen der Bäcker- bzw. Fleischer-Preispanne in ihrem Bezirk allenthalben durchgeführt worden sind. Sie haben ihr Augenmerk auch auf die Preisbildung bei anderen Gegenständen und Leistungen des täglichen Bedarfs zu richten, für die der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Regelung getroffen hat, und Preisveränderungen bei besonders wichtigen Gegenständen und Leistungen, gleichgültig, ob sie nach oben oder unten gehen, dem Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung, Ministerialrat Dr. Schelcher, Dresden-N. 6, Gemeinames Ministerialgebäude, unverzüglich mitzuteilen.

Zu richten an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Plauen i. B. — Der Landesverein „Sächsische Bauernhochschule“ hat es ermöglicht, die Bauernhochschule in Weissen wieder aufleben zu lassen. Es sollen in diesem Winter noch ein 4. bis 5wöchiger Jungmännerlehrgang und daran anschließend ein 14wöchiger Jungmädchenlehrgang stattfinden. Der nächste Jungmännerlehrgang beginnt am 1. Febr. Die Lehrgänge finden in der Landwirtschaftlichen Schule Weissen statt und werden von Direktor Dr. Höfer durchgeführt. Anmeldungen und Auskunft durch Rittergutsbesitzer C. Weibe, Weissen bei Zommaksh.

Die Indeziffer der Großhandelspreise vom 31. Dezember ist mit 102,9 gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent zurückgegangen. Die Indeziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,5, Kolonialwaren 90,2, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,9, industrielle Fertigwaren 120,2. Für den Monatsdurchschnitt Dezember stellte sich die Großhandelsindeziffer auf 103,7.

Plauen, 9. Jan. Zu Gunsten der Allgemeinen Auer Winternothilfe hält die Christliche Elternvereinigung am 15. d. M. im Saale des Restaurants „Bürgergarten“ einen weihnachtlichen Familienabend ab, bei dem u. a. die VDA-Gruppe der Oberrealschule ein erzgebirgisches Theaterstück aufführt. Der Reinertrag fließt der Winternothilfe zu. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Veranstaltung recht stark besucht würde.

Plauen, 9. Jan. Der städtische Jugendpflegeaus- schuß bringt Mittwoch, 13. d. M. abend 7/8 Uhr, im Schulsaal der Vestalozzschule, Schwarzengenberg Str. 30, im Rahmen seiner Winterveranstaltungen einen weiteren Film zur Vorführung. Diesmal geht die Reise südwärts, über den Aequator hinweg. Land und Leute „Zwischen Amazona und Feuerland“ sollen gezeigt werden. Nicht nur Ausnahmen von Rio de Janeiro, der schönsten Stadt Brasiliens, von Sao Paulo, von Santos, der Hafenstadt, von der aus der in den großen Kaffeepflanzungen geerntete Kaffee verschifft wird, von Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, werden gezeigt, sondern auch Bilder vom breitesten Wasserfall der Welt, vom Jannazu. Das Leben und Treiben der Gaucho in den Pampas werden die Zuschauer kennen lernen. Daß natürlich auch Ausnahmen von unseren deutschen Landesleuten in den Staaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul, deren es ungefähr 500 000 gibt, gezeigt werden, sei ebenfalls erwähnt. Den Begleitvortrag hält der Hersteller des Filmes, Dr. Koch, der mehrere Jahre lang in Brasiliens gelebt hat und infolgedessen aus eigener Anschauung sprechen kann. Den Besuch dieses Filmvortrags sollte sich kein Jugendlicher entgehen lassen.

Schneeberg, 9. Jan. Das Krügerische Bethle- hem ist nur noch bis morgen abend ausgestellt. Dieses Kunstwerk früherer erzgebirgischer Holzschnitzkunst aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat, nachdem es seit über 25 Jahren nicht aufgestellt gewesen ist, eine außerordentlich starke Anziehungskraft auf heimatlisch gesinnte und weihnachtlich gestimmte Menschen ausgeübt. Das kann man sowohl von den Erwachsenen, die den eigenartigen Zauber, der aus dieser Riesenkrüpe hervorgeht, tief empfinden, als auch von den Kindern, die das Leben Jesu, so eindringlich bildlich dargestellt, mit besonderer Aufmerksamkeit und leuchtenden Augen verfolgen, sagen. — Der Turnverein von 1847 ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner für heute abend 8 Uhr in das „Alte Schützenhaus“ zu einem Weihnachtsbergängen ein.

Neustädtel, 9. Jan. Auf Grund der 4. Notverordnung sind ab 1. Jan. von den Krankenkassen nur noch die Regelleistungen zu gewähren. Die hiesige Allg. Ortskrankenkasse erhebt nur 5% des Grundlohnes als Rassenbeiträge und 4% für solche Mitglieder, deren Krankengeldanspruch bei Bezug von Gehalt oder Lohn ruht. Die gesetzliche Rücklage ist ebenfalls erfüllt, sodaß die Möglichkeit der Weitergewährung von Mehrleistungen besteht. Es hat deshalb der Rassenauschuß beschlossen, beim Oberverfürungsamt die Genehmigung zur Weitergewäh- rung sämtlicher bisherigen Mehrleistungen auch über den 1. Januar 1932 hinaus einzuholen.

Was ich will? M GÜL! Die neue 3 1/3 s Zigarette. KONZERNFREI echt orientalisches Mit wertvollen Gutscheinen! SLUB Wir führen Wissen.



# Dramatische Schicksale der Weltbibliotheken.

Das Geleg der Serie: Einsturzkatastrophen im Vatikan, Vernichtung der Johannesburger Universitätsbibliothek und des Stuttgarter Schlosses durch Brand. — Von Alexandria bis Detmold. — 325 Großbibliotheken.

Die furchtbare Einsturzkatastrophen der weltberühmten Bibliothek des Vatikans lenkt die Aufmerksamkeit auf die Großbibliotheken der Erde. Ueberschreitet eine Bücherei 100 000 Bände und Handschriften, dann wird sie in die Großbibliotheken der Erde eingereiht. Gegenwärtig gibt es rund 325. Dabei handelt es sich meist um Universitätsbibliotheken, aber auch um Zentralbibliotheken der Staaten wie unsere Deutsche Bücherei zu Leipzig, die erst 1913 gegründet worden ist und jetzt nahezu 600 000 Bände besitzt, bei jährlichem Zuwachs von rund 50 000. Weltweit wegen ihrer Größe haben in Deutschland noch die Universitätsbibliotheken von Göttingen, die größte und für Studienzwecke bestorganisierte, schon 1737 gegründete Universitätsbibliothek Deutschlands, die etwas ältere von Erlangen, die Bonner und die Berliner Universitätsbibliothek. Diese steht in der Reichshauptstadt neben der Preussischen Staatsbibliothek, die als Zentralbibliothek die größte Deutschlands ist und 1,4 Millionen Bände nebst 30 000 Handschriften aufweist. Zu den Großbibliotheken gehören auch eine Anzahl deutscher Stadtbibliotheken mit mehr als 100 000 Bänden. Ueber zwei Millionen Bände zählen die Pariser Nationalbibliothek mit 2 1/2 Millionen Druckbänden und mehr als 100 000 Handschriften, die Bibliothek des Britischen Museums mit 2,2 Millionen Bänden, 85 000 Urkunden und 2500 griechischen und römischen Papyri und die Kongressbibliothek von Washington mit rund 2 Millionen, von den Abgeordneten allerdings kaum benutzten Bänden und Handschriften.

Die Vatikanische Bibliothek umfaßt zwar „nur“ 350 000 Bände und 53 000 Handschriften, birgt aber wahrscheinlich die größten Kostbarkeiten und Seltenheiten von allen ähnlichen Sammlungen des Erdballs. Mehr als 15 000 Bände und Handschriften wurden in die Katastrophe verwickelt. Der Papst wird durch die Katastrophe persönlich schwer getroffen, weil er vor seiner Berufung auf den Heiligen Stuhl lange Zeit der Leiter der Vatikanischen Bibliothek gewesen ist und auch wenige Minuten vor Eintritt des Unglücks in ihr gearbeitet hat. Die eingestürzte Halle war überhaupt, seitdem Leo XIII. im Jahre 1888 die Zugänglichmachung der Vatikanischen Bücherei für die Weltwissenschaft besohlen hatte, der Schauplatz der wichtigsten literarischen und geschichtlichen Forschungen der Erde, soweit sie auf Bücher gestützt werden können.

Einstürze von Bibliotheken erweisen sich nach dem Urteil der Fachleute zuweilen sogar folgenschwerer als Brände. Deshalb fürchtet die gelehrte Welt auch jetzt den Verlust uneinbringlicher Einmaligkeiten. Dazu gehören die Briefe Martin Luthers an Papst Leo X., die Erwiderungen des Deutschen auf die ersten päpstlichen Warnungen enthalten. Sie gelten als verloren, während Teile einer Apostelgeschichte aus dem ersten Jahrhundert, Bruchstücke der ältesten Erscheinungsform des Matthäusevangeliums, ein Manuskript von Dante's „Göttliche Komödie“ und die Liebesbriefe Heinrich VIII. an Anna Boleyn aus den Trümmern geborgen werden konnten.

Die Vatikanische Bibliothek geht auf Papst Nikolaus V. zurück, der sie 1450 mit 9000 von ihm aufgekauften Manuskripten begründete. Während dieser ganzen Zeit ist sie bis heute von einem größeren Unglück verschont geblieben. Selbsterweise bewahrheitete sich auch hier das Gesetz der Serie. Fast gleichzeitig mit dem Einsturzungslad in Rom vollzog sich das Großfeuer der Universitätsbibliothek in Johannesburg in der Südafrikanischen Union, die zwar „nur“ 35 000 Bände, aber zahlreiche Handschriften aus der Geschichte des Landes besaß, und der Brand des Alten Schlosses zu Stuttgart, in dem ebenfalls zahlreiche wertvolle Dokumente zugrunde gingen. Noch reichere Bücherschätze wurden bei dem Detmolder Schloßbrand von 1921 betroffen, der mit den Feuerkatastrophen der Bibliotheken von Turin und der nordamerikanischen Stadtbibliotheken von Albany und St. Paul zu den größten Bücherbränden der Geschichte

gehörte. Während des Weltkrieges verfiel die Bibliothek von Pille einem Schadenfeuer, während die wertvollere und weltberühmte Löwener Bibliothek schon im August 1914 durch Beschließung zugrunde ging. Das gleiche Schicksal ereilte im August 1870 die Bibliothek von Straßburg.

Die meisten zerstörten Bibliotheken waren überhaupt Opfer der Kriege. Das berühmte Beispiel dafür ist die Vernichtung der Alexandrinischen Bibliothek. Sie stand in der Königstadt und war durch die Ptolemäer errichtet als Stützpunkt der Gelehrten im Museion, die dort auf Staatskosten lebten und denen im Museion selbst 700 000 Rollen, im Serapeion 200 000 Rollen zur Verfügung standen.

Cäsar hat sich stets darüber Vorwürfe gemacht, daß er mit einer schwachen Besatzung nach der Schlacht von Pharsalus im Alexandrinischen Krieg gerade in der Königstadt eine Verteidigungsstellung gegen eine Revolution in Alexandria bezog. Im Verlauf seiner Flucht kam es bei der Verbrennung der alexandrinischen Flotte zur Vernichtung des größten und wertvollsten Teils der Bibliothek von Alexandria. Antonius tröstete später die Königin Kleopatra für den Verlust durch Ueberweisung von 200 000 Bänden der Bibliothek von Pergamon nach Alexandria, so daß die Stadt unter wechselvollen Schicksalen die bedeutendste Bildungshäute der alten Welt bis zur Zerstörung Alexandrias durch die Araber blieb.

In Deutschland vernichtete der Dreißigjährige Krieg zahlreiche Bibliotheken. Dazu gehörte auch die Heidelberger, aus der Tilly die wichtigsten Manuskripte nach dem Vatikan bringen ließ. Aus diesem entführten 1707 die Franzosen zahlreiche Werte und suchten 1800 auch die Wiener Bibliothek außer vielen anderen deutschen Büchereien heim. Nach dem Sturz Napoleons begann ein großes Wiederaufbauwerk auch der Bücherschätze. Dabei bekam der Vatikan die geraubten Manuskripte zurück und überließ gleichzeitig Heidelberg damals auch einen Teil der von Tilly entführten Bücherschätze. Alle diese Vorgänge beweisen, daß der Reiz nach geistigen Werten, selbst im Verlauf der blutigsten Begebenheiten der Weltgeschichte, unüberwindlich blieb.

## Neue Goldfunde auf den Philippinen.

Die Entdeckung eines reichen Goldlagers in den Antimol-Bergungen der Big-Wedge-Bergwerksgesellschaft in der Nähe von Baguio auf den Philippinen wird aus Manila gemeldet. Die neuen Goldfunde sollen zu den größten in der Geschichte der Philippinen gehören. Erproben, die in Manila untersucht wurden, ergaben einen Wert von 2000 Dollar Gold auf die Tonne, manche Proben sogar von 3000 Dollar. Die Bergwerksgesellschaft hat bereits mit der Aufstellung von Maschinen begonnen, um die Lager in großem Maßstab auszubeuten. Im letzten Jahr fanden die Philippinen unter den goldproduzierenden Ländern an zehnter Stelle. Südafrika, das an erster Stelle steht, gewann sechzigmal soviel Gold als die Philippinen.

— **Stahlfahrer verschüttet.** Seit Mittwoch weht in den Nordtiroler Alpen ein starker Föhn, der die Lawinen- und Hochwassergefahr bedeutend erhöht hat. Am Patzertobel bei Innsbruck brach ein Lawinenbreit los, das eine etwa 100 Meter lange Lawine auslöste. Fünf Personen wurden in die Tiefe gerissen, vier konnten sich selbst befreien, der fünfte, der Bankbeamte Hohenegger aus Innsbruck, konnte zwar lebend, aber sehr schwer verletzt geborgen werden. Aus verschiedenen Teilen von Tirol wird Hochwasser gemeldet.

— **Schreckensfahrt von 17 Stahlfahrern.** Im Toten Gebirge verirrte sich eine Gruppe von 17 Stahlfahrern, die aus Linz stammen. Sie mußten die Nacht in einer selbstgegrabenen Schneehöhle zubringen. Als sie am nächsten Tage die Wanderung fortsetzten, froren ihnen die nassen

Kleider am Leibe an. Fast alle Stahlfahrer erlitten schwere Erfrierungen. Einige von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Gleichzeitig werden noch folgende Unfälle aus den Alpen gemeldet: Auf dem Rastkogel (Billerialer Alpen) wird der Münchener Student Kurt Friedrich vermisst. Bei Fleischertobel (Vorarlberg) stürzte der Student Kurt Frieße aus Hirshorn-Nedar tödlich ab.

— **Flotz Georges schlimmste Nacht.** Flotz George traf, von seinem Ferienaufenthalt auf Teylon zurückkehrend, in Plymouth ein. Er erzählte, daß er während des großen Sturmes die schlimmste Nacht seines Lebens an Bord des Dampfers verbracht habe. Bei dem ungeheuren Wellengang seien plötzlich in dem Musikraum, in dem sich Flotz George aufhielt, die Möbel durcheinandergeschleudert worden, so daß er nur knapp einer schweren Verletzung entgangen sei.

— **Aus dem Fenster gestürzt.** Eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Frankfurt a. M., der 70jährige frühere Gerichts- und Gefängnisarzt, Medizinalrat Dr. Reich, stürzte anscheinend infolge eines Schwindelanfalls aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in den Vorgarten. Er war sofort tot.

— **Ein General als Zeitungsmann.** Der aus der Reichswehr ausgeschiedene Generalleutnant Joachim v. Stülpnagel früher Kommandeur der 4. Division in Dresden, ist in den Verlag der „Berliner Börsenzeitung“ eingetreten. Er steht zu dem Verleger in verwandtschaftlichen Beziehungen.

— **Ein Freund der Armen.** In Chicago ist der Multimillionär Rosenwald im Alter von 69 Jahren gestorben. Er hat zu Lebzeiten 25 Millionen Dollar für Wohltätigkeit gegeben.

— **Vola Regri filmt bereits wieder.** Vola Regri, die bekanntlich in Hollywood schwer erkrankt war und nur durch eine Bluttransfusion vom Tode gerettet werden konnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Sie liegt im Hospital von Santa Monica an der kalifornischen Küste und hat nun zum ersten Male im Krankenstuhl auf die Terrasse gefahren werden können, um Sonnenschein und frische Luft zu genießen. Es war „ein großer Moment“. Ihr Manager hatte gefürchtet, daß die Filmreporter aus Hollywood mobil gemacht. Zwei Freund Kameraleute filmten und fotografierten diese Szene, in der Vola Regri die Worte sprach: „Ihr habt gar keine Idee, was es für jemanden, der mit dem Tode gekämpft hat, bedeutet, wieder im Sonnenschein zu atmen.“ — In Amerika muß eben auch die Krankheit zu einem Werbefeldzug herhalten.

— **Reubau eines 1597 zerstörten Deiches auf Sylt?** Um das Marschland an der Ostseite der Insel Sylt vor den Fluten zu schützen, ist jetzt ein Projekt ausgearbeitet worden, das einen Deich um die Halbinsel Worum vorsieht. Dieser Deich soll südlich von Westerland an den Dünen beginnen und im Osten Morsum an die Kliffküste anschließen. Damit würde ein sehr alter Deich wiederhergestellt werden, über den unter dem Namen „Eydumdeich“ oder „Wittelsmardeich“ eine ganze Reihe von Nachrichten überliefert wurden. Dieser alte Deich wurde am Christabend des Jahres 1597 so stark beschädigt, daß eine Instandsetzung den Salzen nicht lohenswert erschien. 1827 wurden zum letzten Male Spuren des alten Deiches gemeldet. Ob der Reubau durchgeföhrt werden kann, hängt von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab.

— **Nur die Zeitung kann helfen.** Der englische Postminister will den Nebenbetrieb der Postanstalten nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten umgestalten. Er will einen gigantischen Werbefeldzug durchföhren, um das Publikum über den Wert und die Bedeutung speziell des Fernsprechverkehrs aufzuklären. Die Post wird die breite Öffentlichkeit hauptsächlich durch Zeitungsinserate zu gewinnen suchen. Das englische Postministerium hat festgestellt, daß sich eine großzügige Zeitungskampagne nach den bisherigen Erfahrungen als das wirksamste Mittel unter den verschiedenen Arten zu werden erwiesen hat.

## Die Flucht nach Genua.

Skizze von Erich Varing.

Weicher Südwind, der mit den blauen Wassern des Golfs von Lion gefüllt hatte, trug den Duft der zahllosen Rosen von der Terrasse des Schlosses in das Boudoir der Herzogin de Baucuse. Mit zierlichem Luxus war der Raum eingerichtet, wie er Mode geworden, seit Ludwig der Große, der die Herzogin als Gattin empfahl. Das junge Mädchen war vollwachsen und verfügte über ein bedeutendes Vermögen. Sie lebte — dem Wunsch ihrer verstorbenen Eltern gemäß — im Hause ihres Oheims, des Herzogs. Was war nun natürlicher, als daß die Tante ihren Sohn Guy, einen körperlich wie geistig nicht gerade ausgezeichneten jungen Mann, zum Gatten der hübschen und reichen Nichte bestimmte? Doch durch einen Zufall war es der Herzogin de Baucuse zu Ohren gekommen, daß die schaumgeborene Aphrodite eine ihrer unüchtlbaren Rosenketten um die Herzen der schlanken Athenais und des jungen Vicomte de Gimont, des Sohnes ihres Nachbarn, geschlungen hatte.

Büchlich nahm das Gesicht der Herzogin einen entschlossenen Ausdruck an. Sie ergriff die zierliche Handlingsglocke aus Silber und schloß sie in Bewegung. Als die Rose erschien, befaß sie ihr, so gleich Fräulein von Savigny zu ihr zu bitten. Ein letztes Mal wollte sie es mit der Nichte im Guten versuchen.

Eine lange Zeit verstrich, bis die Kammerjungfer zu ihrer Herrin zurückkehrte; Mademoiselle sei nirgends zu finden.

Warm im Schloß! Alle, selbst der Herzog beteiligten sich an dem Suchen. Doch Athenais blieb verschwunden. Spät am Abend brachte der Obergärtner ein kleines Stüchchen reifedarbener Seide. Im Hedenrosengestrüpp habe er es gefunden bei der kleinen, sonst nie benutzten Partypforte, die zu den Bienen am Sombrerebach hinausföhrt. Kein Zweifel: Athenais war entflohen!

Gleich am nächsten Tage fuhr der Herzog hinüber nach Gimont und besprach in erstem Tone mit seinem Nachbarn die höchst fatale Angelegenheit, wobei er durchblicken ließ, daß zweifellos René de Gimont seine Hand im Spiele habe. Der Vicomte zuckte als Antwort nur die Achseln, beteuerte aber, daß René seit zehn Tagen in Genua bei Freunden weile. Verärgert kehrte der Herzog zurück und verfaßte sogleich ein längeres Schreiben an den Baron Lannois, den französischen Gesandten in Genua. Der besiegte sogleich seine Staatskarosse und fuhr nach dem Palazzo des Präfekten der politischen Geheimen Polizei.

Nach einigen Tagen meldete ein Eibrite dem Baron, daß das gesuchte Paar gefunden sei. In einem sehr einfachen Altbau wohne es. Sofort begab sich Lannois in das recht freudwürdige Abteilquartier und stellte fest, daß die Liebe der beiden jungen Leute sehr groß sein müßte, wenn sie es in dieser über düstenden Spelunke aushalten konnten. Der Gesandte Frankreichs begriff den jungen Gimont nicht, daß er ein solches Verlekt gewählt hatte. Kopfschüttelnd klopfte er an die von dem Eibriten bezeichnete Tür.

Ein Silbermännchen antwortete, und gleich darauf stand der Baron einem hübschen, gerien schlanken Mädchen gegenüber, auf des die gegebene Beschreibung unbedingt paßte. Ungläublich bläkte die Kleine bald auf den vornehmen Kanaler, bald auf den Eibriten. „Sie wünschen, Monsieur?“ fragte es nach.

„Schämen Sie sich nicht, Mademoiselle, daß ich Sie in einer solchen Lage finden muß? Wo ist übrigens Ihr Freund?“

„Er ist zur Zeit... zur Zeit...“

„Ganz gleich, wo er ist. Er interessiert uns nicht. Kommen Sie mit! Ihre Angehörigen werden Ihnen kein böses Wort sagen, wenn Sie mir versprechen, kein Aufsehen zu erregen. Ich meine es nur gut mit Ihnen.“

Das Mädchen schlug die Augen nieder. „Ist es wahr?“ Der Gesandte nickte. Verächtlich folgte ihm die Kleine, doch als er sie in den geschlossenen Wogen hob, drückte plötzlich ein schalkhaftes Lächeln um ihren hübschen Mund...

Ein Schnellsegler brachte die Wiedergefundene nach dem Hafen von Cetta. Das Mädchen war auf der Fahrt sehr still, kaum die nötigsten Worte wechselte es mit der würdigen Klosterfrau gesekten Alters, die der Gesandte als Gardebame bestellt hatte. In Cetta angekommen, begab sich die Komme mit ihrer Schutzbefohlenen sogleich in den vornehmen Gasthof „Zu den bourbonischen Lilien“. Der Gesandte hatte diesen durch Cettafette dem Herzog als Ort der Uebergabe der entflohenen Nichte vorgeschlagen.

Als das gerettete Mädchen vor dem Grandseigneur stand und ihn plötzlich mit einem leisen Aufschrei zurücktaumeln ließ, brach es in ein allerliebste, allerdings etwas ledes Lachen aus. „Mademoiselle“, begann die junge Schöne, „ich danke Ihnen von Herzen für die angenehme, kostenlose Reise nach meiner französischen Heimat. Bereits in Genua merkte ich sehr bald, daß eine Verwechslung vorlag. Aber meine Sehnsucht nach Frankreich war zu groß, als daß ich nicht aus der Situation Vorteil gezogen hätte, zumal da wir, mein Freund und ich, uns völlig überworfen hatten. Ich sage Ihnen nochmals meinen Dank und bitte Sie inländigt um Verzeihung für meine verrückte Tat.“

Der Herzog, der Sinn für Humor hatte, konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Wo sind Sie zu Haus, Mademoiselle?“ erkundigte er sich. „Ich möchte nun auch nicht verstehen, die Unkosten für den letzten Teil Ihrer Heimfahrt zu bestreiten, wenn Sie es mir gestatten.“

„In Montpellier, Monsieur“, erwiderte lächelnd die Kleine. „Mein Vater ist dort ein ehrbarer Beamter, dessen ungeraten Tochterlein mit einem jungen Maler auf und davon gegangen ist. Doch von der Lust und der Liebe allein...“

„Ich verstehe, mein Kind“, nickte lächelnd der Herzog und streichelte zum Entsetzen der Klosterfrau die rosige Wange des Mädchens.

Die wirklich Gefuchte und noch nicht Gefundene aber stellte sich von selbst wieder ein. Allerdings verstrichen bis zu diesem Zeitpunkt noch volle sechs Wochen. Auch sie kam nicht allein, sondern brachte gleich ihren Gatten mit.

Athenais und der junge Vicomte de Gimont waren in England gewesen und hatten sich dort heimlich trauen lassen. Zwar machte die Herzogin de Baucuse zunächst ein etwas lächerliches Gesicht und drangalierte auf ihren Gatten. Der Herzog entzog sich jedoch der schlechten Laune seiner Gemahlin, denn er mußte sehr viel verreisen. Ganz merkwürdigerweise hatte er jetzt immer in... Montpellier zu tun.

### Winterarbeit in der Grünlandwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Vorbereitung für die im kommenden Frühjahr vorzunehmenden Einzünunngen von Weidestücken möglichst in den arbeitsarmen Zeiten des Winters getroffen werden muß. Die Pfähle sollen eine Länge von 1,80 Meter bei einem Durchmesser bis zu 15 Zentimeter haben. Den besten Koppelpfahl bildet der eichene Stehl-Lärchenholz zur Verfügung, so über-treffen Pfähle aus diesem Holz nach die eigenen an Halt-barkeit, Härte und Lebensdauer. Beim Einkauf von ganzen Fischen und Riefenstangen ist zu beachten, daß eine Holz-länge durchschnittlich so lang an Metern mißt, wie ihr Durch-messer etwa 1 Meter über dem Stammende an Zentimetern beträgt. Deshalb kann der Landwirt auch jene Abfallstücke, die für die Verwendung als Koppelpfähle bereits zu dünn sind, für andere Zwecke benutzten, etwa zur Herstellung von Trocken-gerüsten, Allgäuer Heuhütten, Schwebenreitern usw. Die Pfähle sind nach der Entfernung der Borke oder Rinde gegen Verwitterung und Ferkung anzubereiten, oder man verleiht sie mit Isolierender Teerdicht, die etwa 25 Zentimeter unter dem Erdboden beginnt und bis zu 15 Zentimeter über die Erde hinausreicht. Auch Karbolineum als Konservierungsmittel ist geeignet. — Bei Außenzünunngen mit vier Drähten wählt man am zweckmäßigsten einen Pfahlabstand von 4 Me-tern, während bei einem Zaun mit drei Drähten ein Pfahl-abstand von 5 Metern genügt. Einzelheiten über die genaue Bauweise, Ausmaße usw. für Trockengerüste und Allgäuer Heuhütten erteilt kostenlos der Landesverband für Grünland-wirtschaft, Hauptgeschäftsstelle Dresden, Feldgasse 10.

### Amlich festgestellte Kleinverkaufspreise in den Verkaufsstellen der Stadt Schwarzberg

Roggenbrot, 1. Sorte 2 kg	74	Seefische	1 Dtl.	33	40
Roggenbrot, 2. Sorte 2 kg	70	Sauerkraut	1 Stück	12	—
Kartoffeln	33	Landbutter	1 Stück	95	—
Rindfleisch	70	Molkebutter	1 Stück	75	80
Schweinefleisch	80	Beimilch	1 Liter	30	—
Kalbfleisch	90	Eiweißhähnchen	3 Stk.	180	205
Bratkorn (Blut- u. Leberwurst)	40	Arbeits frei Haus	1 Stk.	125	140
Eiweiß	120	Salt (Brennholz)	1 Stk.	1200	1600
Schmelzkäse	65	erhält, frei Haus	1 Stk.	—	—
Büchlinge	3 Stück	25	—	—	—

### Schwarzberger Marktbericht.

I. Fleisch- und Fischwaren:		II. Landwirtschaftliche Erzeugnisse:	
Kalb- und Rindfleisch	70-80	Landbutter	65-75
Schweinefleisch	70-90	Molkebutter	65-75
Eier	7-12	Margarine	45-80
III. Obst und Gemüse:		Äpfel	7-15
Obst	—	Pflaumen	—
Obst	—	Bananen	—
Obst	—	Birnen	—
Obst	—	Blumenkohl	1 Kopf 30-50
Obst	—	Krauskohl	2 Dtl. 15-25
Obst	—	Möhren, rote	3 - 20-25
Obst	—	Obst	—
Obst	—	Obst	—

### Zuer Marktbericht.

Preise notierten zum Wochenmarkt wie folgt:			
Äpfel	100-120	Blumenkohl	1 Stück 35-50
Obst	—	Rohkohl	1 Stück 25-30
Obst	—	Krauskohl	1 Stück 15-—
Obst	—	Mirina	—
Obst	—	Sellerie	—
Obst	—	Rohkraut	—
Obst	—	Spinaut	—
Obst	—	Salat	—
Obst	—	Tomaten, ausländ.	—
Obst	—	Möhren, rote	—
Obst	—	Spiebeln	—
Obst	—	Obst, deutsche	—
Obst	—	Obst, amerik. (Kohl)	—
Obst	—	Obst, amerik. (Äpfel)	—
Obst	—	Obst, austral. (Äpfel)	—
Obst	—	Obst, russ. (Äpfel)	—
Obst	—	Bananen (Samatha)	—
Obst	—	Bananen, kanariense	—
Obst	—	Obst, 12. 13 u. 14	—
Obst	—	Obst, 7. 9. 10 u. 11	—
Obst	—	Obst, 12. 15	—
Obst	—	Obst, 12. 15	—
Obst	—	Obst, 12. 15	—
Obst	—	Obst, 12. 15	—
Obst	—	Obst, 12. 15	—

**Spendet für die allgemeine  
Zuer Winterhilfe 1931.**

### Turnverein Radiumbad Oberschlema

Sonnabend, den 16. Januar 1932 abend 7 1/2 Uhr im Hotel Bürgerhof  
**Jahreshauptversammlung**  
Tagesordnung: 1. Einladung, 2. An- u. Abmeldungen, 3. Berichte, 4. Anträge, 5. Wahlen, 6. Beschlüsse.  
Anträge sind vorher schriftlich beim Vor-sitzenden einzureichen.  
Um rege Beteiligung bitte Der Turnrat.

Am Sonnabend und Sonntag, 9. u. 10. Jan. abends 8 Uhr findet im Rathaus, Neustädte die 2. und 3. Aufführung des deutschen Weihnachtsspiels in 5 Akten:  
**Die Schneekönigin**  
von Karl Schilling, Hoff.  
Eintritt 50 Pf., Erwerblose u. Kinder 20 Pf.,  
Reinertrag zu Gunsten der hiesig. Jugendpflege.  
Es ladet herzlich ein die Junggar Neustädtef.

**„Centralhalle“  
Niederschlema.**  
Neue Bewirtschaftung  
Sonntag, den 10. Januar  
**DIELENTANZ.**  
Ergebnis laden ein Johannes Dittich u. Fran.

**Gasth. Anker/Raschau**  
Sonnabend, Sonntag u. Montag, 9., 10. u. 11. Januar  
Großer  
**Bockbier - Rummel**  
und Schlachtfest  
Sonnabend: Ab 6 Uhr Weisfleisch mit  
Kraut, Sonntag: Bratwurst mit Kraut  
Montag: Fokelschweinsknochen  
Für beste Unterhaltung sorgt  
Emil Günther, sächsischer Komiker,  
ehemals Mitglied d. Original lustigen  
Zwickauer Sängers  
Um gültige Unterstützung bitten  
Kurt Paehler und Frau

**Achtung! Wichtig!  
Alle kommen!**  
**Grund- u.  
Hausbesitzer-Verein  
Radiumbad Oberschlema**  
Dienstag, den 12. Januar  
abends 8 Uhr im „Bürgerhof“  
**Versammlung.**  
**Aussprache über die 4. Not-  
verordnung, betr. Senkung  
der Mieten, Zinsen u. Miet-  
zinssteuer usw.**  
Der Vorstand.

An unserer  
**Tanzstunde**  
können sich noch einige Damen  
beteiligen. Beginn Montag, den  
11. Januar im Fremdenhof Stadtpark.  
Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr.  
**Tanzzirkel im DHV. Aue.**

**Ingenieur-  
Schule Weimar**  
Maschinenbau / Elektro-  
technik / Automobilbau  
Prospekt anfordern

**Kyffhäuser-Technikum**  
Bad Frankenhausen (Kyffh.)  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeug-  
bau, Flugbetrieb, Automobilbau, Schiffbau, Eisenarbeiten.  
Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

**Sonderangebot für Geflügelzüchter**  
Anfolge der am 15. Januar kommenden  
Jahreszählung auf Mais, empfehle ich  
allen Geflügelzüchtern, sich nochmals mit  
billigem Mais einzudecken.

**1 Str. Mais, kleinhörnig nur 12.25 RM.**  
Bei größeren Mengen frei Haus u. Rabatt.  
Empfehle anßerdem  
**alle Futtermittel zu außerordentlichsten Preisen.**  
Bestellungen nimmt bis aller spätestens  
14. ds. Ms. gern entgegen  
**Buttermittelhandlung und Bäckerei  
Mag Brändel, Schwarzberg-Sachsenfeld  
Stiftstraße 40.**

Stelle ab Montag, den 11. Januar, mittags, wieder  
einen frischen Transport hoch u. langtrag. Simmentaler  
**Kühe u. Kalben**  
sowie eine Auswahl Hammel u. mehrere Einspann-  
ochsen 10-12 Str. (darunter Sattelochsen) preiswert  
zum Verkauf oder Tausch. Lieferung frei Haus.  
**Kurt Bochmuth, Zuchttriebweg, Salzdorf, Ruf 3626**

**3 gute Ruzkühle**  
ganz hochtragend, und  
**eine Ruzkalbe**  
zu den jetzt ermäßigten Preisen zu verkaufen bei  
**Emil Hilber, Kühnhaide bei Zwönitz.**

**2 starke Arbeitspferde**  
verkauft preiswert  
**Walter Möchel, Aue, Mittelstraße 11, Fernruf 407**  
Eine starke, leichten aufgebende  
**Simmentaler Sattelkuh**  
worunter das Kalb steht, verkauft  
**H. Kalkner, Bohau, Dorfstraße 43.**

**Junge Deutsche Schäferhunde**  
1/2 Jahr alt, reinrassig, zu verkaufen  
Oberpannenfeld Nr. 33.

Krüftiges, junges  
**Schwein**  
verkauft  
**Ernst Salzer,  
Bernsdorf Nr. 110.**  
1 echter brauner Fohlen-  
pelzmantel, extra lang  
1 Smoking  
1 Sofa mit Weste  
für mittlere Größe  
1 Damenrad, fast neu  
1 Kohlenbecken  
zu verkaufen.  
Schwarzberg,  
Weidauerstraße 4  
Hol, rechts.

**Heu und  
Grumt**  
zu verkaufen.  
Schwarzberg-Neuwerk  
Kugult-Neinmarl-Str. 8.  
Suche eine außerordentlich  
**Wagenpläne**  
lwwie  
2 Pferdegebeden  
zu kaufen. Angebote un-  
t. 1849 an die Geschäfts-  
stelle ds. Blattes in Aue.  
Alle Anzeigen  
haben besten Erfolg im  
„Zeug. Vorkauf.“

**Bauzeichnungen**  
Kostenansch., statische  
Bereich, Bauberatung,  
festigt schnell u. billig  
an und übernimmt  
Bauleitungen  
**Erich Herbst**  
Architekt u. Baumeister,  
Radiumbad Oberschlema  
Hans Gertraud Fernruf 452

Was  
eine Mutter  
weiß  
was  
„Emmerlinge“  
sind  
kauft sie nur  
„Emmerlinge“  
für ihr  
Kind

Erhältlich in Aue bei  
H. Richard Ficker,  
Emil Franke,  
Frits Hahn,  
Otto Reinbeckel,  
Paul Winter, Reformhaus.  
Im Großhandel durch:  
Hugo Böhme,  
Hans Guckes,  
Albert Hickie,  
Bruno Neubert,  
Albert Stegert.  
In Lauter bei:  
Bruno Hänel,  
Anna Schmuck,  
Alex Seidel,  
Carl Thierfelder,  
Paul Weißfog,  
A. Max Barth.  
In Raschau bei:  
Emil Meyer,  
F. W. Richter jun.,  
In Grünhölzel bei:  
Richard Groß,  
In Eiterlein bei:  
Max Emil Groß,  
Louis Wagner Nachf.,  
In Grünhölzel bei:  
Oscar Arnold,  
E. Blochschmidt,  
Johannes Bochmann,  
Kurt Dressel,  
Robert Holmann,  
Albin Weber.  
In Lössnitz bei:  
Rich. Uilmann,  
In Schneeberg bei:  
Karl Albert,  
Gustav Feine Nachf.,  
Karl Henschel,  
Johannes Vogel,  
Paul Weißfog,  
Eugen Hähnel,  
Oscar Riedels Erben.  
In Neustädte bei:  
Max Leibiger,  
Paul Martin,  
Oswald Müller.  
In Radiumbad  
Oberschlema bei:  
Johannes Bochmann,  
In Niederschlema bei:  
Otto Baumann,  
Emil Georg,  
In Rittergrün bei:  
Albert Fritsch,  
August Schneider Nachf.

**Bruch-  
bänder**  
mit und ohne Feder,  
**Suspensoren**  
unter Garantie für Zweck-  
mäßigkeit und guten Sitz  
bel  
**Hermann Heymann**  
orthopädi. Werkstätten  
Aue, Schneeb. Straße 56,  
Krankenkassenlieferant.

Ein in Schneeberg steh.  
hochwertiges  
**Piano**  
modernst. Konstruktion  
ist anderweitig zu vermieten,  
oder sehr günstig  
zu verkaufen.  
**Pianohaus Schulze,  
Zwickau.**

Wer  
**Schiff?** Schreib  
bei  
aufs  
A. Köhler, Hamburg-13 R.90

Wer will zur  
**Reichswehr?**  
Schreiben Sie an: H. F. Bürgers  
Hamburg, T.102, Roentstr. 6

**Vermiede  
Berkaufserin**  
welche auch Lust zum  
Schneiden hat, u. Damen-  
haarschnittgeschäft sofort  
gelucht. Angebote mögl.  
mit Bild unter N. 1848 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.  
in Aue erdnen.

**Brille verloren.**  
Abzugeben gegen Beloh-  
nung Aue, Badstraße  
E.12, G.

**Bilte  
Paket abgeben**  
im Galtbof  
„Grüner Busch“,  
Dittersdorf.

**Für Musiker!**  
Einige neue u. gebrauchte  
**Sonn-, Seimer-, Adler-  
Saxophone,**  
Flöten, Klarinetten,  
Trompeten, Pflöns,  
Dolmetsch, Klarinetten,  
Violon, Violinen,  
Dolof, Cello, Basses,  
Gitarre usw. zu sehr günst.  
Preisen zu verkaufen.  
**Muffinhans Fr. Dolge  
Annaberg,  
Johannsgasse 3  
(Bachplatz StraBe).  
Fernruf 3578.**

**Gut zu Fuß!**  
und ohne Schmerzen  
im Bein und Fuß  
ist man durch ständiges  
Tragen des vorzüglich  
bewährten  
**ASSA  
SCHUH**

Alleinverk. für Aue u. Umg.  
Auer Ref.-u. Sportschuhs.  
**Albert Schmidt,**  
Wettinerstraße 9,  
gegr. 1897. — Ruf 1007,  
Krankenkassenlieferant,  
Dienstag und Freitag  
kostenlose Fußberatung.

Ein in Schneeberg steh.  
hochwertiges  
**Piano**  
modernst. Konstruktion  
ist anderweitig zu vermieten,  
oder sehr günstig  
zu verkaufen.  
**Pianohaus Schulze,  
Zwickau.**

**Guter Verdienst.**  
Händler, Damen und Herren mit groß. Bekanntheit,  
mit einz. Mitteln, können z. Wiederverkauf  
an Private billig geg. Kasse kundst. Tischdecken,  
beste, elegante Ware von seriöser Firma erhalten.  
Adressen unter Postschlüssel 556 Chemnitz.

**Kassierer**  
Für volkswirtschaftlichen Verein für Aue gesucht.  
Sicherheit muss gestellt werden. Bewerbungen mit  
Ankabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen, unter  
N. 1841 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**Fleißiges, junges Mädchen**  
nicht unnt. 18 Jahre alt, aus achtbarer Familie, für d.  
Geschäftsabteilung ein. Büroarbeiten, geistliches Ingebuere  
gelucht. Angebote unter N. 1847 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes in Aue erdnen.

**Gebrauchte Kobelbank**  
mit oder ohne Werkzeuga zu kaufen gesucht. Angebote  
unter N. 1844 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Aue.

**Guterhaltener Schleifwagen**  
zu verkaufen.  
Schneeberg, Schrebergasse 498.



# Faust über Danzig

Nachdruck verboten  
33. Fortsetzung

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen

So hatte sie neben ihm auf der breiten Mauer am Stockturm gestanden und hatte hinausgesehen in die weiten Lande und wo die Wälder sich dehnten bis nach Oliva hin.

„Wenn kein Krieg mehr ist, Klaus, dann gehen wir miteinander auch einmal durch den schönen, grünen Eichenwald drüben. Das habe ich mir lange gewünscht.“ Er greift nach ihrer Hand und preßt sie fest.

„Wenn kein Krieg mehr ist! Wann wird das sein, Antje?“  
Daran muß sie denken, als sie nun so allein und wartend am Fenster sitzt und in den stillen, linden Abend hinaus-träumt. Da hört sie Schritte und steigt die Treppe herunter, die Haustür aufzureißen.

„O, Klaus, es ist heute spät geworden. Ich habe dein Essen warm gestellt.“

Sie stehen voreinander unten auf der großen Diele, und er legt beide Hände wech auf ihre Schultern. Still sieht er ihr in die Augen und atmet tief:

„Dah ich wieder bei dir bin, Antje! Dah ich wieder dein süßes Angesicht sehen darf und fühlen deine Liebe. Es ist der Quell, aus dem ich alle meine Kraft jetzt schöpfe.“

Er beugt sich tief herab und nimmt ihren Kopf zwischen seine rauen Hände. Ein süßes Lächeln ist in ihrem Gesicht, und sie hält ganz still, bis ihre Lippen sich finden in langem, innigem Kuß.

Da tönt Frau Katharinas Stimme von oben:  
„So ihr genugsam der Küche gepflogen, wolket an den Abendimbis denken. Ich habe alles bereitgestellt.“

Da muß Antje lachen und springt ihm voran, die Treppe hinauf.

Als er am Eßtisch sitzt, indes der Juniabend durch die offenen Fenster schaut, dröhnt jäh ein ungeheurer Schlag, der alle Fenster erzittern läßt.

Frau Katharina und Antje werden blaß und sehen sich an. Da saßt Klaus Beldeke still nach Antjes Hand, die neben ihm auf dem Tischtuch liegt, und sagt ernst und ruhig:

„Erstreckt Euch nicht, Ihr lieben Frauen. Aber Stephan Bathory ist heute wieder vor Danzig erschienen und sendet uns seinen ersten Gruß herüber.“

Frau Katharina schreit auf:  
„O, ihr Heiligen, wie wird es uns nun ergehen? Wo wir schon so viele wehrfähige Männer gerade jetzt verloren haben?“

Klaus Beldeke nickte langsam vor sich hin.  
„Es steht schlimm, Frau Mutter, bis es uns endlich einmal gelungen sein wird, alle Angriffe abzuschlagen und ihn ganz zu vertreiben.“

Jetzt ist er mit einem Heere von 7000 Reitern und 4000 Mann zu Fuß herangerückt. Eigentlich soll er zuerst die Festung Weichselmünde haben angreifen wollen. Aber nun hat er nur den Obersten Ernst von Wehher dahin geschickt. Jetzt sind die Polen schon dabei, auf dem Bischofsberge Schanzen aufzuwerfen und die Beschiesung zu eröffnen. Ich wußte es heute morgen schon.“

Frau Katharina sagte sich an den Kopf.  
„Und hast du uns nichts davon gesagt?“  
„Wozu Euch vor der Zeit ängstigen, Frau Mutter? So etwas erfährt man immer noch früh genug.“

Er beugte sich zu Antje hinüber, die still dagesessen.  
„Und du, Antje? Hast du Furcht?“

Sie hob die Augen und sah ihm voll und klar ins Gesicht.  
„Für mich habe ich keine Furcht, Klaus, aber wenn ich denke, daß du nun wieder Dienst an der Mauer haben wirst und daß sie Geschütze aufgeschoben haben und mit Stein- und Eisenkugeln schießen werden, so kommt mich doch eine Angst an, und ich möchte immer um dich sein — immer.“

Und sie griff nach seiner Linken, die auf dem Tische lag, und hob sie gegen ihre Wange. Da strich er mit der Rechten über ihren Scheitel.

„Furcht tut nichts Gutes, kleine Antje. Und es kommt doch alles, wie es kommen soll. Laß den Polen dräuen! Er hat ja geschworen, daß er noch diesen Sommer will ein Ende machen mit Danzig. Wird sich die Zähne ausbeißten an unseren festen Mauern. Und nun macht nimmer so bekümmerte Gesichter, Ihr Frauen. Es lebe Danzig!“

Und er hob lächelnd seinen Humpen und leerte ihn bis auf die Reige. Da zitterten abermals die Wände, und eine Feuerkugel fuhr zischend in das Nachbarhaus. —  
Das war am 19. Juni 1577. —

Nach und nach gewöhnte sich Danzig an die schwerfälligen Steinmauern der Polen, die keinen großen Schaden anrichten konnten. Denn meist flogen die Kugeln zu hoch und über die Stadt hinweg, nur der Stockturm und die gegenüberliegenden Befestigungen mußten von der Bürgerwehr mit Sandsäcken geschützt werden. Deshalb bewegten sich die Bürger auch allmählich wieder ruhig in den Straßen und machten sich nicht viel aus der planlosen Beschiesung.

Der Hauptmann Klaus von Ungern wurde sogar so übermütig, daß er von seinen Leuten eine riesige Strohpuppe an langer Stange hin und her tragen ließ — Just da, wo am heftigsten geschossen wurde.

Und abends ließ er mehrere Trompeter auf dem Balle blasen und brachte dem Polenkönig höhrend einen Schlafrunk dar.

Immer und immer drängten das Volk und die Gewerke, man möchte doch eine größere Unternehmung gegen die Polen tun — einen Ausfall oder dergleichen. Aber immer war der Rat dagegen, der Stephan Bathory nicht unnötig reizen wollte. Und so zog sich die Belagerung in die Länge, und man wurde auf beiden Seiten müde.

Einmal geschah es, daß einige hundert Landsknechte sich heimlich bei Nacht hinausgeschlichen und eine polnische Abteilung überfielen. Sie nahmen ihr 150 Mann und legten unter dem Jubel der Bürgerwehr ihre Leute vor dem Hause des Stadtkommandanten nieder. Ihn zu Ehren schossen sie dann ihre Gewehre ab und baten um Gnade für ihre Eigenmächtigkeit.

So ging der Juni vorüber, und in den Männern von Danzig wuchs die Ungeduld und Kampfeslust, und sie konnten es bald nicht mehr ertragen, so untätig still sitzen zu müssen.

Und auch Antje wurde das Stillsitzen schwer. Sie sehnte sich nach Wald und Feld nach einem Streifen im Grünen und emsiger Arbeit im Garten. Aber lagen die Stadtgärten vor den Toren nicht alle in Schutz und Pflege? Retreten und gestampft von den Hufen der feindlichen Pferde! Zerwühlt und zerfahren von polnischen Geschützen!

Wenn die Sehnsucht nach einem grünen Flecklein gar zu übermächtig wurde in Antje, dann ließ sie hinunter in den Backhof, wo der Kastanienbaum und der Fliederbusch an der Mauer standen. Beide waren längst abgeblüht, aber ihr Blätterwerk war doch noch so dicht und sommerlich, daß es oft leise darin rauschte und man von Wald und Wasser träumen konnte, wenn man darunter saß. Klaus hatte ihr ein Bänkchen gezimmert an dem breiten, riesigen Kastanienbaum, da saß sie dann viel mit ihrer Näharbeit und zog den Faden durch das weiße Wollen. Es geschah auch manchmal, daß sie die fleißigen Hände in den Schoß sinken ließ und den Kopf zurücklegte gegen den alten Baum. Dann sah sie durch das dunkelgrüne Blätterwerk die Sonne schimmern und sah die großen, silberweißen Wolken ziehen am tiefblauen Sommerhimmel. Und hörte die Dohlen krächzen und die Schwalben zwitschern um den gewaltigen Turm von St. Marien. Und wunderte sich, daß sich die Vögel so gar nicht fürchteten vor den Kugeln der Polen, die ab und zu mit jähem Rischen durch die Lüfte flogen. Aber auch die Vögel waren das Schießen nun bald gewöhnt geworden.

So saß sie auch heute wieder und wartete auf die Heimkehr Klaus Beldekes.

Er kam heute früher, als sie erwartet hatte, und seine Augen brannten. Sie sah es gleich, daß etwas Neues, Großes ihm begegnet war, und es suchte ihr schon durch den Sinn, ob die Polen wohl wieder im Abziehen seien. Da setzte er sich neben sie auf das Bänkchen und legte den Arm um ihre Schultern.

„Wein, meine süße Antje, daran denkst der Pole gar nicht. Aber wir haben etwas Gutes geplant, das heute nacht vor sich gehen soll.“

Sie sah ihn angstvoll an.

„Heute nacht? O, Klaus, doch nicht wieder einen Ausfall, der mißglücken könnte, wie der letzte nach Dirschau?“  
Er lächelte.

„Ist meine Antje jetzt auch so ängstlich geworden wie die Mutter? Ist doch mein Mägdelein sonst immer so voll Mut gewesen und Tapferkeit! Wir fahren heute nacht mit Klaus von Ungern und tausend Mann im Schutze der Dunkelheit in 50 Rähnen die Weichsel herunter, um einen Ueberfall auf die Truppen des Obersten von Wehher vor Weichselmünde zu tun. Die Polen feiern dort heute nacht ein großes Fest mit vielen abligen Besuchern aus der Umgegend. Da werden sie bald trunken sein und übermüdet.“

Antje legte den Kopf gegen seine Schulter und sagte kein Wort. Aber er fühlte, daß sie in Sorge war. Da nahm er ihre Hand und sagte ernst:

„Du bist nun Bürgerin worden in der großen und freien Stadt Danzig. Und ihre Freiheit muß dir höher stehen als alles in der Welt, auch als dein eigen Glück und Sicherheit, Antje. Sieh, wir Männer, die wir im Kampfe stehen, haben Frauen nötig, die stark und selbstvergessen sind, die uns nicht das Herz schwer machen mit bangem Jagen und ängstlichen Sorgen. Es ist ein Gott im Himmel, der für uns alle sorgt. Den sollen wir waken lassen allezeit. Und wenn er uns das Beste nimmt im Kampf um die Heimat, so hat es also sollen sein.“

Sie hatte den Scheitel tief gesenkt als er sprach. Und jedes seiner Worte wurde aufgenommen in ihrer Seele mit großem Ernst und heiligem Willen. Und es war ein Stolz in ihr, daß er so sprach und daß sie dieses Mannes Weib einst sollte werden. Er lächelte sie auf die Stirn.

„Danzig braucht große und starke Mütter, Antje. Und das kommende Geschlecht darf nicht weich sein. Denke immer an die heilige Aufgabe, die dir einst bevorsteht.“

Ihre Augen trafen sich klar und rein, und es war ein heiliges Gelächern in ihren Seelen. Durch die breiten Blätter des alten Baumes schimmerte der Abendstern, und von St. Marien winkte heimlich der dunkle Turm herüber.

Da fiel alle Furcht von ihrer Seele und ein starkes, gläubiges Vertrauen wuchs in ihr.

Eine Stunde später ging Klaus Beldeke zum Wollschaf hinunter, wo die fünfzig Rähne warteten. —

Still und warm ist die Sommernacht. Leise gurgelnd plätschern die Wasser gegen das Holzwerk der Schiffe. Wie schwarze Schatten ziehen die Bäume und Schanzen am Ufer vorüber. In Weichselmünde feiert der polnische Oberst Ernst von Wehher ein großes Fest. Lachen und Beschertieren tönen weit in die Nacht hinaus. Niemand hat acht, was außerhalb des Lagers vor sich geht. Auch die Wachen sind so allmählich trunken geworden, daß sie in tiefem Schlafe liegen, ehe noch die Mitternacht da ist.

Wie ein Sturm fallen die tausend Danziger über alles her, machen nieder, was ihnen in den Weg kommt. Der Oberst von Wehher, nur mit einem Hund besetzt, rettet sich ins Dunkel der Nacht.

14 Geschütze, die in Wehher's Verchanzungen waren, werden in die Stadt gebracht oder vernichtet.

Als Stephan Bathory von diesem nächtlichen Ueberfalle zu hören bekommt, packt ihn ein unbändiger Zorn. 3000 Reiter schickt er sofort zur Hilfe nach Weichselmünde, aber die Danziger sind schon längst wieder fort.

In der Mittagsstunde des nächsten Tages steht Klaus wieder vor Antje. In seinen Augen ist ein Lachen, und er reißt sie jäh an seine Brust.

„Wor es nun so schlimm, kleine Antje? Nur ein loser Streich, der nicht länger dauerte als eine Nacht. Aber in der Stadt ist wieder Zwiespalt.“

Er fährt sich mit der Hand über die Stirn und seine Brauen furchen sich.

„Dah auch in diesen schweren Zeiten nimmer Einigkeit sein kann zwischen Rat und Gewerken! Jetzt in diesem günstigen Augenblick, wo der Pole verdrückt und eingeschüchtert ist, verbietet der Rat, den König zu sehr zu reizen. Wenn es nicht so bitter ernst wäre, wäre es zum Lachen! Immer diese Angst und das stete Rückbeugen vor Stephan Bathory! Wie soll es da vorwärts gehen mit Danzig? Jetzt wär' es just die rechte Zeit, das Hauptlager der Polen auf dem Bischofsberg anzugreifen — aber der Rat will es nicht. Der König soll nicht gereizt werden!“

Er lachte bitter auf.

„Als ob der Pole auch immer Rücksicht nähme auf uns! Wir Deutsche haben nimmer gelernt, hart und fest zu sein, wo es an der Zeit ist. Wer allweil mit allen Freund sein will, der wird von allen genarrt und genasführt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gültig ab 1. Januar 1932

## Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

- |        |  |                              |
|--------|--|------------------------------|
| Persil | das selbsttätige Waschmittel                   | 68 Pfennig das Doppelpaket   |
| Persil | das selbsttätige Waschmittel                   | 36 Pfennig das Normalpaket   |
| Henko  | Henkel's Wasch- und Bleich-Soda                | 13 Pfennig das Paket         |
| HM     | Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel | 20 Pfennig das Paket         |
| SII    | Henkel's Bleichmittel                          | 17 Pfennig das Paket         |
| Ata    | Henkel's Scheuerpulver (fein)                  | 18 Pfennig die Streufflasche |
| Ata    | Henkel's Scheuerpulver (grob)                  | 13 Pfennig das Paket         |
| Dixin  | Henkel's Seifenpulver                          | 23 Pfennig das Paket         |
| Gutso  | Henkel's Schnitzelseifenpulver                 | 17 Pfennig das Paket         |

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

P305

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

## Konzerte, Theater etc.

**Aue, 9. Jan.** Im Restaurant „Stadtbrauerei“ gastieren, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, am Sonntag nochmals auf vielseitigen Wunsch „Die lustigen Edelstein-Sänger“. Sie werden für Stimmung und Humor nach besten Kräften sorgen.

**Schwarzberg, 9. Jan.** Am Sonntag, 17. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr wird die neugegründete, 50 Mann zählende Orchestervereinigung „Philharmonie“ unter ihrem Dirigenten Rudolf Krauß mit einem Konzert im Saale des Gasteihauses Bad Dittenstein an die Öffentlichkeit treten. Das Orchester wird Overtüren, Walzer, Sinfonien usw. von Mozart, Haydn, Schubert, Strauß u. a. zu Gehör bringen. Es darf vorausgesetzt werden, daß sich die Kapelle unter der sicheren Stabführung ihres Dirigenten gut behaupten wird. Ein Besuch dieser in Schwarzberg erstmaligen Veranstaltung, die allen auch wärmste empfohlen werden kann, wird die Zuhörer auf ihre Kosten kommen lassen.

## Spielplan der Theater in Chemnitz

vom 9. bis 18. Januar.

**Schauspielhaus:** Ed.: Pension Schöller, 20. — So.: Ein Glas Wasser, 20. — Mo.: Wunder um Verbun, 20. — Di.: Freie Bahn dem Tüchtigen, 20. — Mi.: Freie Bahn dem Tüchtigen, 20. — Do.: Ende Gut — Alles Gut, 20. — Fr.: Dämle, 20. — Sa.: Rina, 20. — So.: Ein Glas Wasser, 15. Pension Schöller, 20. — Mo.: Ein Glas Wasser, 20.

**Opernhaus:** Ed.: Woyzeck, 20. — So.: Das verlorene Herz, 11. Das verlorene Herz, 15. Die Blume von Hawaii, 19 1/2. — Mo.: Martha, 20. — Di.: Woyzeck, 20. — Mi.: Das verlorene Herz, 15. Die Blume von Hawaii, 19 1/2. — Do.: Woyzeck, 20. — Fr.: Das verlorene Herz, 15. Das verlorene Herz, 15. Martha, 20. — So.: Einmaliges Gastspiel der indischen Hindu-Tanzgruppe, 10 1/2. Das verlorene Herz, 15. Die Blume von Hawaii, 19 1/2. — Mo.: Sigaroos, 20.

**Central-Theater:** Sonntag nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr: Solveter Schäfer, Rudolf Wölger und die 6 Attraktionen. — Montag bis Freitag täglich 7 1/2 Uhr: Solveter Schäfer, Rudolf Wölger und die 6 Attraktionen. — Sonnabend abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Wilhelm Hartstein mit seinem Ensemble: Der Stolz der 3. Kompanie und 6 neue Entfaltungen. — Sonntag nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr in beiden Vorstellungen: Wilhelm Hartstein, Der Stolz der 3. Kompanie und die 6 neuen Entfaltungen.

## Aus den Kinos.

**Aue, 9. Jan.** Wer noch nie Sympathie für Soldatenfilme verspürt hat, wer die bisherigen trotz des ihnen eigenen Humors nicht begeistert aufgenommen hat, der werde in die Adler-Lichtspiele, sehe sich die „Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe“ an, und er wird bestimmt kapitulieren. Dieser famose Tonfilm, dessen Rezentitel „Schön ist die Wanderverszeit“ von vornherein verrät, daß es sich um die gute alte Zeit des bunten Landes, des tiefen Friedens und der Wanderverszeit handelt, rangiert dank einer sympathischen Handlung, einer schmissigen Regie und ungewöhnlich guter Besetzung an erster Stelle der Kassenfilme. Besonders lobend sei anerkannt, daß diesem Tonfilm seiner verlockende und herabsehende Weisheit für das Militär fehlt, der uns so manches andere Werk trotz hoher Darstellungskunst als Tendenzstück vergräbt. Von der Handlung — es passiert auf Gut Gollwitz der Baronin von Wittenau, wo das Grenadierregiment Mönch-Standquartier bezogen hat, so allerhand — sei hier nichts verraten, von den Darstellern nur soviel, daß Ida Wüst, die unermüdete ihrem Temperament die Riegel schieben läßt, daß Albert Paulig wieder einmal einen fischen Offizier abgibt, daß Paul Weidemann zum Wälden, Max Schipper, ein Feuer zum Viegen ist. Schön war die Wanderverszeit. Der Film weckt in uns Aelteren und Alten manch freundliche Erinnerung, während die Jungen ihn wie ein Ichor fast verschollenes, unbedeutendes Märchen beäugeln. — Der Auktionsfilm behandelt diesmal die Schicksale in ihren Werten und ihren Lebenswohnhelien. Rick Mause erlebt tolle Abenteuer im Wüstensirkus. In der Wochenschau bewundern wir die Wanderverszeitfähigkeit des Windmühlensflugzeuges und manches andere. — dt.

## Kirchen-Nachrichten

Sonntag (1. G. n. Ep.), den 10. Januar.

(Kostrechnung aus der letzten Nummer.)

**Landeskirchl. Gemeinschaft Neustädtel.** Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Versammlung. — Dienstag abends 8 Uhr Jugendbund. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Wir loben dazu herzlich ein.

**Landeskirchl. Gemeinschaft Rabunbad Oberlehms.** 11 1/2 Uhr Sonntagsschule; 8 Uhr Versammlung, Br. Relle. — Dienstag 8 Uhr Jugendbund. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

## Jack unterhält sich.

Skizze von Bruno Wolfgang.

Jack war ein Menschenfreund. Er ging mit jedem, der ihm Steine zu holen warf. Aber nur große, denn ein großer Hund braucht große Steine. Noch lieber hatte er jene Leute, die ihm an den reizendsten Stellen ein Stück Holz in den Fluss warfen. Da war es herrlich, im Wasser hängend zu laufen wie in einer dickeren Luft, immer näher, immer näher, bis man — schnapp — das Holz zwischen den Fingern geborgen hatte. Dann sofort auf Ufer los, raus, Velz geschüttelt, Galopp zu dem guten Mann hin, Holz auf die Erde gelegt, Beine dreißigfach auseinander, Kopf ein wenig auf die Seite geneigt, Muskeln gespannt... Sie sind gar nicht so dumm, diese zweibeinigen Kerle. Man muß mit ihnen nur deutlich werden. Ein Idiot ist allein der Herr. Immer wedelt er mit seiner lächerlichen Peitsche. Kunst, Herr zu sein, wenn man eine Peitsche hat. „Jack, halt... Jack, vorwärts... Jack, hüt dich... Jack, sehen... Jack, zum Herrn...“ Um dem Manne den Gefallen zu tun, froh man auf dem Bauch zu ihm, verdrehte die Augen und ließ Spunde laufen, damit er meinte, es sei Liebe. Innerlich dachte man sich: Alter Trottel.

Und instament ging Jack mit Fremden. Hinter der Biegung, wo die Ufersteige herunterkam, konnte man vom Haus nicht hinsehen. Dort kam immer jemand. Da gab es Steine und Holz zur Unterhaltung. Dort war es schön.

Jack trabt auf seinen Platz. Es ist früh morgens. Ein paar Regentropfen fallen. Der Wind bläht die Wellen gegen den Strich. Wenig Hoffnung, daß heute einer spielen kommt. Die Brüder haben ein empfindliches Fell.

## Turnen

### Turngau Weßerggebirge (VI).

Die weiter erhaltende ungünstige Witterung wirkt sich auch auf den bevorstehenden Sonntag aus, denn Handball wird gar nicht gespielt und im Fußball steigen nur zwei Treffen, nämlich:

**To. Germania Bodau I—To. 1869 Bodau I.**

Das am Neujahrstag ausgefallene Ortsderby soll diesmal bestimmt durchgeführt werden, und damit dürfte auch für die nächsten Wochen wieder einmal die Frage, wer denn nun der Stärkere ist, Klärung finden. Bekanntlich verloren die Germanen im letzten Spiel überaus, und es wird sich diesmal zeigen, ob es ein Zufall war oder ob die über tatsächlich ihr Können so verheißt haben. Beide Mannschaften treten in härtester Bekämpfung an. Ein spannendes, stoffes Spiel wird erwartet. 13 Uhr, Solbrig-Albermann.

**To. Walschleibe I—SpB Victoria Lauter Ad.**

Im Vorspiel blieben die Turner 4:2 erfolgreich, und zu Hause möchte es schließlich auch zu einem Siege langen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß in den Reihen der Sportler eine Reihe ebendmaliger erste Mannschaften mitwirkten. Bei halbwegs guten Bodenverhältnissen wird es einen recht abwechslungsreichen Verlauf geben. Das Ende sollte auch diesmal knapp ausfallen, um so mehr, als beide Parteien eine längere Ruhepause hinter sich haben. (14 Uhr.)

## Turnen.

**WVa. Turnverein von 1862 Aue.**

Die Hauptversammlung der Vorturnerschaft findet am Freitag, 15. Jan., im „Bürgergarten“ statt. Beginn 9 Uhr. Lange, Overturm.

## Regeln.

**Reglerverband Schneeberg u. Umg.**

Nach Vereinbarung des Weibschützeregels ergeben sich folgende Höchstleistungen: Im Potoslegeln siegte die Gruppe Weibschütz, Dieh, Löffel, Nibel, Ederich mit 547 Holz. In zweiter Stelle steht die der-Mannschaft des Klubs „Mitt“ mit 534 Holz. Den Höchstwert auf 20 Regeln erzielte Reihhorn mit 124 Holz. Beim Punktlegeln auf der Dreiflugel-Rampbahn siegte Steinboch-Neustädtel, Rolske, Köhler mit je 24 Holz. M. Hunsor, Lubwig-Ströhm mit je 23 Holz. Im ganzen wurden 19mal 23 Holz gefehlen. Die Siegerverkündigung und Ausgabe der Anerkennungen erfolgte am 4. Januar bei Regelbruder Karl Hunger. Die keine Schor, die verformelt war, konnte befristigt auf den Verlauf dieses Abends zurüchbildet. Am 31. Januar stellt der Verband zwei 5er-Mannschaften zur Sportwoche in Zwönitz. Die Wer-Mannschaft des Verbandes Schneeberg wird hiermit aufgefordert, sich zum üblichen Übungslocalein einzufinden. Nächste Übungsregeln: Sonntag, 10. Januar, 9 Uhr.

## Gewerkschaftliches.

Die Monatskarten der Reichsbahn müssen billiger werden! Zu den unvermeidbaren Ausgaben im Arbeitnehmerhaushalt gehören die Fahrkosten zur und von der Arbeitsstätte. Erfreulicherweise haben einige Verkehrsunternehmen die Fahrpreise den verminderten Einkommensverhältnissen der Arbeitnehmer angepasst und entsprechend gesenkt. Nur die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich bisher noch nicht entschließen können, die Preise für die Arbeiterwochen- und Monatskarten den erheblich gesunkenen Einkommen ihrer Kunden entsprechend zu senken. Der DSV, Gau Sachsen, hat sich an die Reichsbahndirektion Dresden gewandt und in einem Antrage die Forderung bearbeitet, die energisch eine Preisreduzierung für die Arbeiterwochen- und Monatskarten gebietet. Die Öffentlichkeit wird kein Verständnis dafür haben, wenn die Deutsche Reichsbahngesellschaft diesen Wünschen nicht sofort entspricht.

Wie alt? Wie lange stellenlos? Solche Fragen stellen sich die Arbeitslosen selbst nicht gern. Aber eine Berufsorganisation muß sie zu beantworten suchen, wenn sie Umfang und Dauer der Stellenlosigkeit feststellen will. So prüft der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten zeitweilig seine Bewerbungen. Hier kann nun ein interessanter Vergleich gezogen werden. Im Dezember 1930 waren stellenlos im Alter bis zu 21 Jahren noch 3963, im September 1931 aber 4380, bis zu 30 Jahren stieg die Zahl von 4566 auf 5412, bis zu 40 Jahren von 1993 auf 2228, bis zu 50 Jahren von 731 auf 1039 und über 50 Jahren von 228 auf 376 Mitglieder. Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit hat sich im gleichen Zeitraum wesentlich erhöht. Denn es waren im September 1931 bis zu 1/2 Jahr stellenlos 7268 Mitglieder,

Aber es ist doch einer da. Ausgezeichnet. Er steht am Ufer, der Mensch, und sieht sich das Wasser an. Er langweilt sich sicherlich. Gleich wird dir geholfen sein, lieber Freund. In großen Sprüngen kommt Jack herangehoppelt, stellt sich dreifach vor den Mann hin und schaut ihn an. Du verstehst doch? Ist es möglich: Er versteht nicht? Er legt die Hand auf den Rücken Jacks und führt langsam darüber hin, ganz gedankenlos, gelistesabwendend. Jack zieht den Rücken wa. Er stellt sich gerade vor ein schönes Stück angefeulenen Holzes hin, als wollte er es verteidigen. Na, jetzt wirst du verstehen.

Der Mann begreift noch immer nicht. Er zieht seine Uhr aus der Tasche und sieht sie lange an. Dann wirft er sie ins Wasser. Oder vielmehr er läßt sie ins Wasser fallen. Jack springt hin. Ja, aber wie soll er ein schweres Ding im Wasser fangen? Das gluckt einmal und ist verschwunden. Holz mußt du nehmen, Verehrtester, Holz. Da, da! Na, der Klügste bist du gerade auch nicht. Aber jetzt frant er wieder in der Tasche. Vielleicht kommt jetzt das Richtige. Jack lauert gespannt. Nun? Ach, kein Holz. Etwas Kleines, Vierediges, Dünnes. Nichts, um zuzupaden. Armselig. Da sitzt es schon, dreht sich in der Luft und fällt ins Wasser. Jack ist unsicher. Er hebt die eine Pfote. Soll ich wirklich? Hast du es so gemeint? Aber der Mann gibt keine Antwort. Jack springt ins Wasser. Besser als nichts. Dort dreht sich das Papier zwischen den flüsternden Wirbeln, gleich wird er es haben. Ein kleines Menschengelicht ist darauf. Behutsam nimmt er es zwischen die Zähne. Er schüttelt sich und legt es vor den Mann hin. Der nimmt es, zerreißt es und wirft die Stücke in den Wind. Sonderbar. Jetzt beginnt Jack nicht zu verstehen. Er kennt keine andere Art mehr zu spielen. Aber halt! Es scheint, der Mann weiß doch

## Schlupfringe bis 90 Meter?

Eine neue Kammut-Schanze in der Schweiz.

Am kommenden Sonntag wird in dem westschweizerischen Winterort Villars-Préjades eine neue Kammut-Schlupfringschanze eröffnet werden, die der bekannte St. Moritzer Springer Adolf Badrut erbaute hat. Auf dieser neuen Schanze sollen Sprungweiten von 70—80 Meter erreicht werden können, und für das Eröffnungspringen haben sich die bekannten Schweizer Springer Fritz Kaufmann, Adolf Badrut, Trojani, David Jogg und P. Steuri zur Verfügung gestellt, so daß man den Resultaten mit Interesse entgegensehen kann. Allerdings sind die Meinungen der Schanzensachverständigen, ob die neue Riesenschanze auch die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen wird, recht geteilt. Man weiß darauf hin, daß noch gewisse Veränderungen am Profil vorgenommen werden müssen, da sonst das Springen mit Lebensgefahr verbunden ist. Der Hügel ist jetzt zu weit vorgelegt. Die Springer dürften in eine unheimliche Höhe und dann sturzähnlich auf die überaus steile Aufsprungbahn kommen. Die Fahrt in die Auslaufebene wird als Wagnis und Kunststück bezeichnet.

## Das Bezirksstreffen in Ebenholz verschoben.

Wegen ungenügender Schneelage wird das für Sonntag, 10. Jan., in Ebenholz geplante Bezirksstreffen des Bezirks Ebenholz-Schneeberg auf Sonntag, 17. Jan., verschoben. Die bereits eingereichten Nennungen behalten ihre Gültigkeit. Weitere Nennungen sind bis spätestens Freitag, 15. Jan., an 2 Bezirksämtern Fritz Arnold, Ebenholz, Haberleibe 14, zu richten. Unbedingte Einhaltung der Einreichungsfrist für die Nennungen ist unerlässlich.

## Lehrgang zur Ausbildung von Kampfschichtern im Schneelauf.

Nach Aufforderung durch die Kreisleitung halten die Turngau Kampfschichterbände für geübte Männer und Frauen und Schneelaufwart ab. Der Lehrgang des Gau Weßerggebirge VI findet am Sonnabend, 16. Jan., abends 7 Uhr, in der Turnhalle des TBV Aue seinen Anfang. Er wird Sonntag, 17. Jan., früh, fortgesetzt. Es werden die wichtigsten Dinge der Schneelauflehre und des Wettkampfs durchgesprochen und zum Teil geübt. Jeder Teilnehmer erhält die Wettkampfordnung der VI und hat Schreibmaterial mitzubringen. Arbeitslose Teilnehmer erhalten Fahrgehalt vergütet. Für Nachzügler soll gesorgt werden. Die Meldungen sind bis Freitag, 15. Jan., an Gau-Schneelaufwart Richard Berger, Weibschütz, zu richten. (Kein Verein darf mehr als zwei Teilnehmer entsenden.) Die schneelauftreibenden Vereine der sechs Bezirke unseres Gau, die Interesse an einem geprüften Einkampfschicht haben, werden gut tun, ihren Schneelaufwart oder einen anderen guten Helfer zu entsenden, ganz gleich, wie die Schneesverhältnisse an den Tagen sein werden.

## Schwimmen.

**Schwimmverein Schneeberg 08.**

Die auf den 9. Jan. festgesetzte Veranstaltung fällt infolge Schließung des Bades vorläufig aus. Auf die demnächst stattfindende Hauptversammlung werden die Mitglieder aufmerksam gemacht.

während es im Dezember 1930 7045 waren, bis zu 1 Jahre 3841 (gegen 3005), bis zu 1 1/2 Jahren 1407 (gegen 923), bis zu 2 Jahren 622 (gegen 281), bis zu 2 1/2 Jahren 187 (gegen 106), bis zu 3 Jahren 118 (hier 123). Insgesamt sind im Dezember 1930 schon 11 483, im September 1931 aber 13 141 Stellenlose erfasst, wodurch sich eine bedeutsame Verschlechterung des Arbeitsmarktes für weibliche Angestellte zeigt.

## Aus den Parteien.

**Lindenu, 9. Jan.** Am Montag abend 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Neustädtel der NSDAP. im Gasthaus zum Altler eine öffentliche Versammlung. Als Redner ist Graf Kurt v. Schwerin verpflichtet worden. Er spricht über das Thema „Zu Kampf und Sieg im neuen Jahre“. Kein deutscher Mann und keine Frau sollte sich die Gelegenheit, einen der besten Redner der Partei zu hören, entgehen lassen. Eintrittskarten sind bei allen Parteigenossen in Lindenu und Neustädtel, sowie in der Geschäftsstelle Neustädtel erhältlich.

## Vom Büchertisch.

Die Einsturzkatastrophen in der vatikanischen Bibliothek, die eine große Gefahr für diese wertvolle Bücher- und Handschriftensammlung bedeutete, wird in vielen interessanten Bildern in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 2) behandelt. Die Aufnahmen zeigen sowohl das frühere Aussehen der prächtigen Räume, als auch den Zustand nach der Katastrophe. Am gleichen Platz finden wir einen Aufsatz über die „Kardinalskonten“, das große Massenproblem Südafrikas. In des Daus von Goethes Vater an Dirichgraben in Frankfurt a. M. führt uns der Bildertitel „Besud bei Herrn und Frau Kat Goethe“.

etwas besonders Lustiges. Er nimmt den Hut ab. Jack beginnt zu lächeln. Der Mann legt den Hut auf die Erde ins nasse Gras. Im... Nun zieht er den Paletot aus. Jack macht einen großen Satz der Erwartung. Jetzt kommt der Spaß. Jetzt kommt er. Wieder nichts? Er legt auch den Paletot auf die Erde.

Aber nun. Der ist ein ganz Durchtriebener, der weiß einen auf die Folter zu spannen. Er beginnt zu laufen. Jack springt vor ihm her und bellt laut vor Freude. Was wird er tun? Er rennt zum Landungssteig, bis auf die äußerste Spitze, die weit in das graue Wasser hinausragt. Und dort — das hat noch keiner gemacht — wirft er die Arme hoch und springt mitten ins Wasser hinein. Herrlich. Nur einen Augenblick überlegt Jack, dann — hopp — springt er nach. Vielleicht wird er ihm im Wasser etwas zu tragen geben oder ein Holz weit hinaus in den Strom schleudern und darum schwimmen. Wer es früher bekommt. Oh, Jack wird es früher haben, wirst sehen. Der Mann ist unter Wasser. Jetzt taucht er ein wenig auf. Schon ist Jack neben ihm und bellt aufmunternd. Doch der Mann tut nichts. Sein Kopf ist nicht zu sehen. Er versteckt sich. Da, seine Hand kommt aus dem Wasser, die Finger wie Krallen gebogen. Jack stößt mit der Schnauze dran, kein Holz, nichts. Ein dummes Spiel. Jack hat es satt.

Aus dem Busch tritt der Stromausseher. „Jack!“ ruft er. Denn er kennt ihn. Er freut wendet Jack dem Ufer zu. Unter Wasser bleibt sein linkes Hinterbein an etwas hängen. Er zerrt, macht sich los und steuert ans Ufer. Er klimmt über die Steine hinauf, pustet, schüttelt sich, späht noch einmal über die freisende Wasserfläche hin. Der Mann ist verschwunden. Nichts... Da liegt schon ein Stück Holz im Bogen hinaus. Jauchzend stürzt sich Jack ins Wasser. Endlich! Jetzt erst ist es lustig.

# Der Hausarzt

## Gesundheitspflege im Januar.

Schnee und Eis geben im Januar zumeist erwünschte Gelegenheiten die Freuden des Winters auszukosten. Eine lustige Schneeballschlacht unserer Kinder, eine Wanderung durch die leuchtende Schneelandschaft, ein Ständchen Schlittschuhlaufen auf dem Eise, eine Fahrt im Robeschlitten oder, wo geeignetes Gelände vorhanden ist, eine Skitour, alles dies ist nicht nur erfreulich, sondern auch der Gesundheit förderlich in jedem Betracht. Allein damit sich Freude und Nutzen nicht in Leid und Schaden verwandeln, gilt es ein wenig fürsorgliche Vorkehrungen zu treffen.

Wer empfindliche Augen hat, sehe bei längerem Wandern durch den sonnenbeglänzten Schnee eine Schutzbrille auf, um einer oft schmerzhaften Augenentzündung wirksam vorzubeugen. Die ultravioletten Strahlen der Sonne, wie wir sie bei der „künstlichen Höhen Sonne“ mit so gutem Erfolg zu Heilzwecken und nutzbar machen, werden nämlich von der weißen Schneefläche zurückgeworfen und können dann, genau wie bei der Höhen Sonne, wenn wir sie ohne Augenschutz auf uns einwirken lassen, zu Augenentzündungen führen. Die Schutzbrille muß dabei aus runden, rauchgelben oder grünen Gläsern bestehen, die im Gegensatz zu den fälschlich vielfach noch verwandten blauen Gläsern, für ultraviolette Strahlen nicht durchlässig sind. In seltenen Fällen kann es sogar zur Schneeblinde kommen, die aber unter geeigneter ärztlicher Behandlung meist in einigen Tagen heilt.

Schnee ist auch die Vorbedingung für viele Arten des Wintersports, und auch hier gilt es vorzüglich zu sein, damit nicht durch mangelnde Uebung, Unachtsamkeit oder kindlichen Uebermut Unfälle, wie schmerzliche Verletzungen, Verstauchungen oder gar Knochenbrüche, entstehen. Ist trotzdem ein Unglück geschehen, so suche man bis zum Eintreffen des Arztes möglichst zweckmäßige erste Hilfe zu bringen. Dazu gehört vor allem Ruhigstellung des verstauchten oder gebrochenen Gliedes und evtl. Einlegen eines Schlenkerverbandes, wofür unter Umständen ein mit Pauder gepulverter Stod, ein Eier oder dergleichen dienen kann.

Gegen Kälteschaden wird vor allem beim Sport wie im Berufsleben zweckmäßige Kleidung Schutz gewähren. Vor allem trage man stets weite, bequeme Schuhe und am besten wollene Strümpfe und Handschuhe, die den Füssen und Fingern genügend Spielraum lassen und den Blutumlauf nicht behindern. So wird es neben einer verständigen, das ganze Jahr hindurch geübten Hautpflege und Abhärtung leicht gelingen, das Auftreten von Frostbeulen zu verhüten.

Ganz abwegig ist's, wenn man friert, sich durch kräftigen Alkoholgenuss aufzuwärmen zu wollen! Der Körper wird zwar dadurch scheinbar erwärmt, verliert aber dabei leicht das heilsam-wärmende Kältegefühl, und so kommt es dann bisweilen zu völligem Abfrieren der Glieder. Wer so einem schwer-Erfrorenen Hilfe leisten will, der muß wissen, daß erfrorene Glieder brechen wie Glas; also vor allem vorsichtig anfassend! Man schaffe den Erfrorenen zunächst in einen geschützten, aber ungeheizten Raum und Sorge durch vorsichtiges Abreiben der erfrorenen Gliedmaßen mit Schnee oder kaltem Wasser für ein langsames Auftauen. Erst nach einiger Zeit ist die Ueberführung in ein geheiztes Zimmer und, bei ungestörtem Bewußtsein, das Einflößen von etwas heißem Kaffee oder Tee erlaubt.

Wandeln Eis und Schnee sich, wie so oft in den Großstädten, nur zu bald in schmutziges, drauses Schneewasser um, dann ist die Zeit der nassen Füße angebrochen. Sie stellen nicht nur für die Entstehung von Frostbeulen, sondern auch für die der Erkältungen, vom einfachen Schnupfen angefangen bis zur schweren Grippe, einen wichtigen Gefahrpunkt dar.

Neben einem bequemen, widerstandsfähigen Schuh mit starker Sohle empfiehlt sich vor allem das Tragen von Ueberstüben aus Gummi oder dergleichen, die beim Eintreten in geheizte Räume aber baldigst ausgezogen werden müssen. Ist der Fuß trotzdem naß geworden, so sorge man dafür, baldmöglichst Schuhe und Strümpfe zu wechseln, aber nicht ohne vorher den feucht gewordenen Fuß mit einem Handtuch abgetrocknet zu haben.

Dr. C. R.

## Ein neuer Heilstoff gegen das Altern.

Das Altern, eine wohl niemandem angenehme, aber leider nun einmal unvermeidliche Erscheinung, wird von der neueren Medizin darauf zurückgeführt, daß der Organismus allmählich gewisse lebenswichtige Stoffe verliert, die vornehmlich in den sogenannten Hormonen, den Absonderungen der endokrinen Drüsen, bestehen. Sobald es gelingt, nach Erschöpfung dieser Drüsen die erwähnten Stoffe anderweit dem Körper zuzuführen, müssen folgerichtigerweise auch die Alterserscheinungen verschwinden, jedenfalls aber verzögert oder gemildert werden. Der bekannte Verjüngungspezialist Woronoff sucht dies Ziel durch die Uebertragung bestimmter Drüsen von Affen auf Menschen zu erreichen. Ungeachtet der von dem Genannten erzielten Erfolge ist es nun nicht jedermanns Sache, mit einer Affendrüse im Leibe herum zu laufen. Man wird daher mit Interesse vernehmen, daß es dem Londoner Arzte Dr. Vincent Hessfeld neuerdings gelungen ist, die Regeneration der Drüsen durch eine einfache Einspritzung mit einem von ihm erfundenen Heilstoff, dem Vit-Alerin, zu bewerkstelligen. Daß es sich um eine ernsthafteste Angelegenheit handelt, geht daraus hervor, daß die angegebene englische Fachzeitschrift „Medical World“ sich mit dem Hessfeldschen Verfahren beschäftigt.

Das Vit-Alerin wird danach aus den embryonischen Geweben des tierischen Organismus ausgeschleudert; es vermag, in den Blutkreislauf einer alternden Person gebracht, das durch die Erschöpfung der endokrinen Drüsen gestörte Gleichgewicht der inneren Sekretion wiederherzustellen. Die Drüsen arbeiten nach der Behandlung wieder wie im jugendlichen Körper, gleichzeitig wird die Widerstandskraft des Organismus gegen Alterserscheinungen sowohl als auch gegen die verschiedenartigsten Krankheiten erhöht.

Denn nicht nur das Altern bekämpft der neuentdeckte Stoff, das Mittel hat sich auch bei zahlreichen Leiden der verschiedensten Art als außerordentlich wirksam und heilkräftig erwiesen, so bei Zuckerkrankheit, Lungenentzündung, Epilepsie und Neurasthenie.

Wenn auch ein endgültiges Urteil über den Wert des Vit-Alerins begrifflicher Weise erst nach längerer Zeit gesprochen werden kann, so lassen doch schon die bisherigen Erfolge hochgespannte Erwartungen gerechtfertigt erscheinen. J. J. O.

## Die Ursache für die Zunahme der Zuckerkrankheit.

### Man wird nicht krank vom Zuckeressen.

Der Sale schließt nicht selten aus dem Namen der „Zuckerkrankheit“, daß sie vom Zuckeressen komme; aber dies ist ein Irrtum. Die Wissenschaft weiß dies längst und es gibt kaum einen Kliniker von Bedeutung, der es nicht in Wort oder Schrift klipp und klar ausgedrückt hätte. Dennoch ist eine Arbeit von Professor Dr. Vesche-Berlin, über die er kürzlich in der Medizinischen Gesellschaft referiert hat, von größter Bedeutung. Er hat nämlich die Frage, ob der Zuckergenuss Einfluß auf die Zuckerkrankheit hat, kritisch untersucht und er kommt, wie gleich bemerkt sei, auch auf diesem Wege zu dem Ergebnis, daß der Genuß von Zucker keinesfalls als die Ursache der Zuckerkrankheit angesehen werden kann. Seine Untersuchungen zeigen, daß unabhängig vom Zuckerverbrauch die Diabetissterblichkeit in fast allen Kulturländern seit dem Kriege zugenommen hat. So stieg die Sterblichkeit durch Zuckerkrankheit in Preußen von 59 auf 153 je eine Million Lebende, in England von 105 auf 142, in Amerika von 150 auf 190. Wir sehen also, daß in Deutschland und besonders in Preußen die Sterblichkeit der an Zucker Erkrankten verhältnismäßig gestiegen ist und annähernd das Zweieinhalbfache der Vorkriegsziffern beträgt. Der Zuckerverbrauch in den beiden anderen Ländern ist aber mehr als doppelt so groß. In Deutschland zeigte die Sterblichkeitsziffer in den Kriegsjahren eine geringe Abnahme; sie ist in den Nachkriegsjahren ständig gestiegen und hat im letzten Jahre eine außerordentliche Steigerung erfahren. Dabei änderte sich der Zuckerverbrauch in all diesen Jahren in Deutschland nur ganz unwesentlich; er hat sich in geringen Schwankungen auf fast der gleichen Höhe gehalten: etwa 22 bis 25 Kilo je Kopf und Jahr. Auch in England und Nordamerika blieb der Konsum fast unverändert; dennoch finden wir auch in diesen Ländern ein erhebliches Ansteigen der Sterblichkeitsziffern.

Vergleichende Untersuchungen verschiedener anderer Länder zeigen, daß zwischen der Diabetissterblichkeit und dem Zuckergenuss keinerlei Zusammenhang besteht. Rußland und Argentinien

sind Länder mit dem stärksten Zuckerverbrauch und sonderbarerweise mit der geringsten Sterblichkeitsziffer an Diabetis-erkrankten. Sie beträgt fast nur den fünften Teil der Sterblichkeitsziffer in Deutschland. — Besonders stark ist die Zunahme der Sterblichkeit unter den weiblichen Kranken. Das Verhältnis zeigt sich ungefähr so, daß in Preußen 148 Todesfälle männlicher Erkrankter etwa 160 weiblicher auf eine Million Lebende gegenüberstehen.

Die Ursache der ansteigenden Sterblichkeitsziffer ist in den gesteigerten Ansprüchen zu suchen, die das Nachkriegsleben an die Nerven der Menschen stellt. Die hochgespannte Erwerbstätigkeit, die Depressionen infolge der abfallenden Wirtschaftslage, die psychischen Folgen der Erwerbslosigkeit usw. haben das Nervensystem der Großstadtbewohner derartig in Mitleiden gezogen, daß eine veräußerte Geneigtheit zur Zuckerkrankheit gegeben ist. Hiermit erklärt sich auch das verhältnismäßig besonders starke Ansteigen der Sterblichkeitsziffer in der weiblichen Bevölkerung. Durch den Krieg und die Nachkriegszeit ist sie viel stärker als vorher in das Erwerbsleben hineingezogen worden und hat infolgedessen auch mehr unter der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven zu leiden als vordem. Deutlich wird diese Annahme von nervösen Ursachen auch durch die Vergleiche zwischen der großstädtischen und ländlichen Bevölkerung als richtig dargelegt. Bayern mit seiner überwiegend ländlichen Bevölkerung hat in den Jahren 1926 bis 1929 einen Zuwachs der Todesfälle an Zuckerkrankheit von 76 auf 96 aufzuweisen, Preußen dagegen in denselben Jahren von 117 auf 156. In den ländlichen Bezirken Nordamerikas bewegt sich die Sterblichkeitsziffer in fast den gleichen Grenzen wie in Bayern, während New York 318 und Chicago 286 Todesfälle zu verzeichnen hat. In Preußen beträgt die Sterblichkeitsziffer an Diabetis etwa 180 jährlich auf eine Million Lebende. Jedenfalls sind diese vielfachenden Vergleichsziffern auch für den Laien überaus lehrreich. F. T.

sollten unsere Hausfrauen deutsche Fisch-Konserven weit mehr als bisher in ihren Küchensattel aufnehmen und damit deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter werktätig unterstützen.

Diesem Gedanken hat auch ein vom Reichseisfisch-Ausschuss veranstalteter Werbestand in Berlin herediten Ausdruck verliehen.

Mit staunendem Interesse hörte man bei dieser Gelegenheit, daß im Jahre 1930 die Einfuhr zubereiteter Fische aus dem Ausland nach Deutschland nicht weniger als rund 4 Mill. Zentner betrug! Es liegt daher nicht nur im gesundheitlichen, sondern auch im volkswirtschaftlich-waterländischen Interesse, wenn wir uns angelegen sein lassen, stets die der ausländischen Ware mindestens gleichwertigen deutschen Fischkonserven zu kaufen.

„Wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe.“ Für die kommenden „vitaminarmen Wochen“ kann man den deutschen Hausfrauen daher nur den Rat geben: „Kauft und eßt Seefisch, laßt und eßt deutsche Fischkonserven! Damit werdet Ihr nicht nur der Gesundheit Eurer Familie dienen, sondern gleichzeitig auch wertvolle, praktische Winterhilfe leisten.“

### Gummibänder an den Armen sind schädlich.

In der „Medizinischen Welt“ zieht Sanitätsrat Feilchenfeld gegen die Umschlüßung des Tragens von stark umschließenden Gummibändern an den Handgelenken zu Felde. Diese Bindungsart ist heute besonders bei jungen, im Sport tätigen Leuten zur Vermeidung der Verstauchung des Armschiffes üblich. Durch die Bänder aber wird eine starke Staunung der Vorderarme und Hände verursacht, die auf die Dauer sicherlich zu nachteiligen Folgen in der Blutversorgung führen muß. Der durchaus überflüssigen Verwendung dieser abschnürenden Armbänder ist also dringend zu widerraten.

## Gibt es einen Krebsbazillus?

Keine Krankheit ist in ihren Ursachen derartig stark umstritten wie der Krebs. Es gibt eine Reihe von Theorien über seine Entstehung. So werden unter anderen als Ursachen angenommen: Postembryonale Lösung organischer Verbindungen durch Bindegewebswucherung und Epithelausfaltungen bei der embryonalen Entwicklung. Auch die Theorie von der Entstehung des Krebses durch mechanische und chemische Reize hat noch ihre Anhänger. Nun stellt sich zu allen diesen Annahmen eine neue, deren Verehrer die beiden englischen Ärzte Dr. Gye und Purdy sind. In einem soeben erschienenen Werk berichten die beiden Mediziner die Ergebnisse ihrer sechsjährigen Untersuchungen zur Kenntnis der Krebsursachen und dessen Entstehung. Dr. Gye und Purdy sind auf Grund ihrer Forschungen zur Ueberzeugung gelangt, daß alle bisherigen Theorien über die Krebsursachen nicht länger aufrechterhalten werden können. Sie nehmen dagegen mit Bestimmtheit an, daß die Krankheit auf einen bisher unbekanntem Parasiten zurückzuführen ist, der sich in das Zellgewebe einbohrt. Die Zellen wehren sich gegen den Eindringling, und diese Reaktion kommt durch Reibungen innerhalb der Gewebe zum Ausdruck. Bei Krebskranken können Hühner gelang es Dr. Gye und Purdy, den Krankheitserreger — bezw. den Parasiten, den sie dafür halten — festzustellen. Bei Krebskranken Säugetieren war ihnen dies bis jetzt bisher nicht möglich. Diese Tatsache schließt aber nicht die Möglichkeit aus, daß es sich bei Säugetieren um einen winzigen Bazillus handelt, der vielleicht seiner Kleinheit wegen nicht vom Filter aufgefangen wurde.

### Kunstbäckerfabrik als Vorstufe für Menschenbehandlung.

Gibt es irgendwo in Deutschland ein früherer Drogist, der eine Zeitlang eine Kunstbäckerfabrik betrieb. Das Anwesen mußte auf dem Zwangswege versteigert werden. Nun kehrt er reumütig zu dem Handelsstoff seiner Drogenrie zurück, legte sich aufs Kräuterkraut und nannte seinen Betrieb „Heilmittel-Laboratorium“. Daß es nur aus einem dürftig eingerichteten Zimmer bestand, das zugleich als Büro und Fabrikationsraum diente und nur eine Vorrichtung zur Anfertigung von Tabletten sowie einige Standgläser, Reagenzgläser und Krücker vorhanden waren, konnte einen großen Geist natürlich nicht stören. Frauen-Tabletten, für die in einem Flugblatt weitgehende Reklame gemacht wurde, die alle Reime vernichten sollen, die die Ursache zum Strichitum der Frauen seien, leitete das Geschäft angenehm ein, danach tauchten bald ein Lebenselixier, eine Heilpaste, köstliches Badesalz auf und schließlich wurde ein Perfidant hergestellert, der neben Drogen „keinerlei gesundheitschädliche Gase“ entwickeln sollte. Außerdem erbielt er sich dreißig und gottesfürchtig, solchen Herzen, die seinen Apparat verwenden, die Patienten aus ihrem Bezirk zur Behandlung zuzuwenden. — Nach der Standesauffassung der deutschen Ärzteschaft ist ein solches Anerbieten eine unbedingte und schwere Beleidigung des Ärztestandes. Wer aber mit deraartigen Mitteln arbeiten zu müssen glaubt, kann es auch mit den Kranken nicht aufrichtig meinen. Darum Vor- sicht gegenüber allen solchen Anpreisungen.

Wie der Kaffee  
uns belebt,  
so belebt Weber's den Kaffee.  
Deshalb ist Kaffee mit Weber's  
ein doppelter Genuß.

Das echte weiß-blaue



**Margarethe Hennig  
Fritz Enderlein Kaufmann**

**Verlobte**  
im Namen beider Eltern

Lichtenstein - Ca. (Teichmühle) Lößnitz i. Ergsb.  
10. Januar 1932



Liefert in jedem Feingehalt und Größe  
**Hermann Kehr,**  
Uhrmacher,  
Lauter, Markt.

**Kaufe**  
jede Farbe und Quantum  
**Frauenhaare.**  
Fertige und empfehle  
**Naturhaarzöpfe u.  
Puppen - Perücken**  
in allen Ausführungen und  
in jeder Preislage, auch  
von dazu gegebenen Haar.  
**Gustav Stern**  
Soez. Theateriseur und  
Perückenmachermeister.  
Aue, Wettinerstraße 48.  
1. Etage.  
Theaterperücken verleiht  
billigst zu all. Aufführung  
und Festlichkeiten D.O.

Für die uns beim Heimgange unseres Entschlafenen

**Bäckermeister i. R.**

**Gustav Emil Ficker**

so zahlreich zuteil gewordenen Beweise durch Blumenspenden und  
Anteilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir dem Gesangsverein „Liederkrantz“ für  
seine ehrenden Gesänge.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bernsbach, den 9. Januar 1932.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir, zugleich im  
Namen der Eltern, unseren herzlichsten Dank.

**Lotte Baumgarten  
Kurt Becher**

Bockau/Penzig, Januar 1932.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerer,  
schwerer Krankheit heute Mittag unser lieber, treusorgender  
Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der **Tischlermeister**

**Anton Oskar Friedel**

in seinem fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
**Die trauernden Kinder und übrigen Hinterbliebenen**

**Oberpfannenstiel,** Breslau, Düsseldorf, Lauter,  
den 8. Januar 1932.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag  
nachmittags 2 Uhr statt.

Die Liebe hört nimmer auf.

**Herzlichen Dank**

sagen wir hiermit für die überaus zahlreichen, wohlthuenden  
Beweise der Liebe und Anteilnahme, die unserem teuren  
Entschlafenen, **Herrn**

**Richard August Metzner**

bei seinem so frühen Heimgange zuteil wurden.

In tiefer Trauer

**Lina verw. Metzner** geb. Mehlhorn  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Lößnitz, Talstraße, den 8. Januar 1932.

Für die überaus zahlreichen Beweise treuen Gedenkens beim  
Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des früheren Gutsbesizers  
und Veteran von 1870/71

**Johann Caspar Günther**

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und  
Bekanntem von nah und fern, die seinen Sarg so reich mit Blumen  
schmückten und ihn auf seinem letzten Lebensweg begleiteten, als auch  
uns durch Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, unseren  
herzlichsten Dank.

Besonderer Dank gebührt noch dem geehrten Militärverein und  
dem Geistlichevereine für die ihm zuletzt bewiesene Ehrung, als  
auch Herrn Pfarrer Anacker für die ehrenden und trostreichen Worte.

In stillem Weh

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Lößnitz, Aue und Gräna, den 9. Januar 1932.

Da hast nun überwunden, des Lebens Müh' und Plage,  
Und Ruh' und Fried' gefunden, leicht sei Dir nun das Grab!

Beim letzten Gang zur ewigen Ruhe unseres lieben, viel zu  
früh für uns Entschlafenen,

**Gustav Albin Fankhänel**

sind uns so viele innige Beweise der Liebe, Verehrung und Anteil-  
nahme dargebracht worden, daß wir nur hierdurch für das getreue  
Gedenken den tiefstgefühlten Dank aussprechen. Unser Dank gilt ins-  
besondere allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah  
und fern, die uns so hilfreich zur Seite standen und uns durch Blumen-  
schmuck, Geschenke und Begleitung zum Grabe ihr Mitgefühl be-  
kundet haben. Ferner gebührt herzlich Dank dem geehrten Land-  
wirtschaftlichen Verein für die ihm zuletzt erwiesene Ehrung und für  
das namhafte Geschenk, als auch Herrn Pfarrer Anacker für die trost-  
reichen Worte. Dies alles war uns ein großer Trost in diesen schweren  
Stunden.

In tiefer Trauer

**Lina verw. Fankhänel** geb. Adner nebst Kindern  
Dittersdorf bei Lößnitz, den 9. Januar 1932.

Die Scheidestunde schlug zu früh; doch Gott, der Herr bestimmte sie.

Nach kurzem Leiden verschied Freitag früh im Prinzeß-  
Marienstift unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

**Franz Kempf**

im 60. Lebensjahre.

In stiller Trauer

**Die Hinterbliebenen.**

Neustädtel, 9. Januar 1932.

Die Beerdigung erfolgt im Prinzeß-Marienstift  
Schwarzenberg. Blumenspenden dankend abgelehnt.

Für die uns von so vielen Seiten bezugte Teilnahme in Wort  
und Schrift beim Tode unserer herzensguten, hochbetagten Mutter,

**Frau Emilie verw. Jacob**

geb. Georgi

danken wir allen nur hierdurch.

Nicht minder innigen Dank auch für die schönen und kostbaren  
Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung beim Begräbnis.

**Die tieftrauernden Kinder.**

Schwarzenberg und Schw.-Neuwelt, den 10. Januar 1932.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Kolonial-  
warengeschäftsinhaberin **Minna verw. Scheinert, Aue, Sa.**  
ist die Vornahme der Schlussverteilung nach Verwertung  
der Konkursmasse genehmigt worden. Die Summe der zur  
Tabelle anerkannten nichtbevorrechtigten Forderungen be-  
trägt 6084,75 RM, die der bevorrechtigten Forderungen  
106,50 RM. Zur Verfügung auf die bevorrechtigten sowie  
nichtbevorrechtigten Forderungen stehen 166,06 RM, ab-  
züglich der durch diese Veröffentlichung noch entstehenden  
Massekosten und zuzüglich auf der Hinterlegungsstelle noch  
anlaufender Zinsen.

Rechtsanwalt Dr. Loofe, Aue, Sa.  
Konkursverwalter.



**Mein Junge  
ist prächtig gediehen**

weil ich ihn nach dem Absetzen mit Thalysia-  
Hafergriess und den anderen Thalysia-  
Kindernährmitteln gefüttert habe.

Frau Oberingenieur B.

**Thalysia-Hafergriess**  
Milchzucker und Milchpulver, 1 Pfund 60 Dtg.

**Wäferalg-Hafergriess**  
für Säugl. u. Zwölftegeborenen, 1/2 Pf. 60 Dtg.

**Wäferalg-Rindermilch**  
bei Schwächezuständen . . . 1 Kiste 1.-12.

**Intellidäse,** bekömmlich, äußerst nahrhaft, leicht  
verdaulich, als Beikost und Milchzucker

**Reichhaltigerer Katalog und  
beliebende Heft bei Einzelst. frei.**

**Reformhaus Winter**

Goethestraße 4 Aue am Stadthaus

Unsere lieben Lesern herzlichsten Dank

für die schönen Weihnachtsgaben,  
gleichzeitig wünschen wir allen  
ein gelundes neues Jahr.

Die Austräger des Ergsb. Volksfreunds  
von Lauter u. Schwarzenberg-Neuwelt.

**Zimmermann**

**Sanatorium - Chemnitz**

für innere u. Nervenkrankh. außerh. d. Stadt  
auf einer Anhöhe im Villenortteil geleg., in  
einem 3 1/2 ha groß, alt. Park, angrenz. an den  
Stadtpark. Alle bewährt. elektro-physikal. Kur-  
mittel. Klinisch-diätetische Behandl., besond.  
der Erkrankung d. Stoffwechsels, des Magens,  
Darms, Herzens u. Nervensystems. Medico-  
mechan. Institut. Große Liegehalle im Park.  
2 Aerzte. Chefarzt Dr. Wittkugel. Tel. 34042.  
Tagesatz RM 10.- bis RM 15.-  
einschließl. Wohnung, diätet. Beköstigung,  
Kur und fortlaufend ärztliche Behandlung.  
Das Sanatoriums-Bad verabfolgt an Nicht-  
Kurgäste alle Arten Bäder, Packungen,  
Massagen, elektr. Behandlungen u. ähnliches  
zu ortsüblichen Preisen vorm. und nachm.

**Ich empfehle mich**

zur Massage bei Ischias, Rheuma und  
anderen Erkrankungen, auch zur all-  
gemeinen Körperpflege (Sportmassage)

**Hans Schreiber,** staatlich gepr. Masseur,  
Aue, Reichsstraße 39.  
Bei der Krankenhalle zugefallen.  
Besuch auch im Haus.

**Asthma**

Chron. Bronchialkatarrh  
Verschleimung d. Atmungsorgane.

bei schwer. u. langjähr. Leiden, wo häufig andere  
Mittel versagen, wirkt hervorragend das tausendfach  
bewährte **Breitkreuz-Asthma-Pulver** z. Einnehmen.  
Ärztlich empfohlen. Viele tausend Dankschreiben.  
Jed. Leidend. wird bei Einsend. dieses Inserats eine  
Probe gratis u. unverbindlich d. m. Versand-Apoth.  
zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugen  
(Bestandst. a. d. Pack.) Breitkreuz, Berlin SO 36/264

**Rechts-, Buch- und Steuer-Beratung,  
Ausarbeitung von Verträgen,  
Eingaben usw., Uebernahme von  
Treuhanderschaften, Einziehung  
von Forderungen usw. zu äußerst  
mäßigen Gebühren. Anfr. unter A 1759  
an die Geschäftsstelle die Bl. in Aue.**

**Wasserdampf-Dauerwellen!**

Das neueste Verfahren auf dem Gebiet der Dauer-  
wellen gibt eine feste natürliche Krause von langer  
Haltbarkeit und selbigem Schimmer.  
Kein elektrischer Strom am Kopf!  
Kostenlos u. sachmänn. Beratung im

**Salon Wappler, Aue, Ernst-Papst-Str. 2, Ruf 620**

**Allerbester Bienenhonig**

bei Abnahme von 20 Pfd. an 1.10 RM das Pfund  
50 1.-

Garantie für unbedingt reine Ware.  
**Marschall von Bieberstein, Großhändler  
Sommerfeld (Osthavelland)**

**Preisw. Mittagstisch**

im Zentrum der Stadt, von 5 Herren geführt  
Angebote u. Nr. 1851 a. d. Geis. d. Bl. in Aue

**Billige böhmische Bettfedern!**

Nur reine gullfüllende Sorten.

1 Kilo: grau, gefüllte RM 2.50  
halbweiße RM 3.-, weiße RM 4.-  
hellere RM 5.-, 6.- daunenweich  
RM 7.- und RM 8.-, beste Sort  
RM 10.- und RM 12.-. Verjant  
franko solltet. gegen Nachnahme.

Mutter frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.  
**Benedikt Gachsel, Lobes Nr. 361,  
bei Dillen (Böhmen).**

**Alle Anzeigen** finden im  
„Ergsb. Volksfreund“  
weiteste Verbreit. z.